

Tintenfisch Paul

- A) DER FUSS-BALL ALS SIMBOL DER WELTKUGEL; UM DIE DAS SPIEL SICH DREHT.
- B) SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜRS 'ORAKEL PAUL': (S. 7)
- C) VERGLEICH ZWISCHEN KRAKE PAUL UND BILEAMS ESELIN (S.10)
- D) VERGLEICH ZWISCHEN TINTENFISCH PAUL MIT LOCH NESSENS NESSIE
- E) IN UNSEREM ZUSAMMENHANG BE-MERKENSWERTE KONTEMPLATIONEN AUS DEM JAHRE 2002 (S. 21)

A)

Bei Kämpfen um eine Fussball- Weltmeisteschaft ergreift ein nationaler Rausch die Völker. Vertiefen wir uns nach einem erfolgreich abgeschlossenen Länderkampf in die ekstatisch verklärten Gesichter von Fans, wirken diese geradezu religiös verklärt - jene derer, die den Fussballwettkampf bestritten, nicht minder. Ein wenig fassungslos sage ich mir schmunzelnd: ein geringer Bruchteil dieser Anteilnahme, aufgebracht für das ewige Seelenheil, liesse binnen kurzem die Höllenstätte ewiger Verdammnis über empfindlichen Nachwuchsmangel klagen; analog dazu, wie die Gesichter der Besiegten nach einer verlorenen Schlacht versteinert wirken, was mich kopfschüttelnd sagen lässt: Die sitzen da, als hätten sie nach einer Weltfinanzkatastrophe ihr Geld und Gut verloren, was nicht wenige sogar den Selbstmord als Zuflucht suchen lässt, womit nicht gerade ein Beitrag geleistet, die ewige Seligkeit zu gewinnen, nachdem sie sich nicht das Wort Christi zu Herzen 'genommen: Macht euch Freunde mit dem dreckigen Mammom, sorgt euch um eine Geldanlage im Himmel, die in der Währung ewiger Gültigkeit nicht inflationieren kann. Schon der aus dem Evangelium bekannte reiche jungen Mann dachte nicht daran, im Sinne dieser Ermahnung auf sein irdisches Vermögen zu verzichten, es den Armen zu geben und zur restlosen Christusnachfolge bereit zu sein. Sollte er den späteren Untergang Jerusalems noch persönlich miterlebt haben, musste er spätestens da endgültigen Währungszerfall seines Reichtums erfahren, muss da gelesen haben wie z.B. ein betrogenener Aktionär vor den Scherben seines irdischen Glücks.

Christlich-religiöse Darstellungen zeigen das gottmenschliche Kind auf den Armen seiner Mutter mit einer Kugel in der Hand, womit wir uns verwiesen sehen auf Jesus Christus als den Weltenherrscher - und sehen wir des öfteren ebenfalls die Gottmenschenmutter Maria ebenfalls mit einer solchen Weltkugel in der Hand, wird sie uns vorgestellt als Königin des Weltalls "an Christi statt", als Christi entsprechende Stellvertreterin und Weltmeisterin, wie sie sich 1937 in Norddeutschlands Heede Marienerscheinungen vorstellte als 'Königin des Weltalls', welcher Titel selbstredend nur dann kein lächerlicher Wahnsinnstitel ist, wenn ihr Sohn in Tatsache der Mensch gewordene göttlicher Schöpfergott ist - mit Hinweis darauf Maria sich dann auch an anderen Erscheinungsorten ausdrücklich vorstellte, z.B. in Belgiens Banneux mit de Worten: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes", die "gekommen sei für alle Natrionen", dann ebenfalls, können

wir hinzufügen, für die universale Menschheit auf allen Weltallsystemen und deren Wohnplanetenbewohnern.

Halten wir in diesem unserem Zusammenhang fest: das Symbol der Weltkugel, wie ebenfalls des mittelalterlichen Reichsapfels, symbolisiert die Realität des Weltalls und deren Menschheit - und genau dieses symbolisiert der Fußball!, mit dem unsere Fussballer um die eigens so genannte Weltmeisterschaft kämpfen. Hier wird auf sportlich-faire Art angedeutet, um was - nicht selten auf grausam unfaire Unart - im Leben der Völkerschaften gestritten wird: um Weltmacht! Diese hatte z.B. in früheren Zeiten das Königreich der Ägypter inne, nachfolgend das Imperium Romanum, das Vorspiel lieferte zur abendländischen Weltgeltung, die nun heutzutage langsam aber sicher, zuletzt wohl schnell und sicher auf die afroasiatische Welt übergeht, so wie es einer gewissen Weltnaturgesetzlichkeit entspricht, auf die uns vor allem Geschichtsphilosophen wie Hegel und Spengler aufmerksam machten. Wären die technischen Möglichkeiten gegeben, käme es gewiss auch einmal zum Kampf um die Weltallmeisterschaft usw. Lies dazu meinen Faustroman! Dieses politische Ringen um Weltmacht ist analog dem des Kampfes der Kulturen, wobei beide oft so verbunden sind wie Leib und Seele usw. Und dieser profane Wettstreit ist in allerletzter und allerwichtigsten Instanz analog jenem Kampf zwischen Engeln und Teufel um die geistliche Vorherrschaft und Vordamschaft, wie sie uns die Geheime Offenbarung schildert. Zuletzt geht es bereits beim Lebenslauf jedes Einzelnen ums ewige Heil oder Unheil, womit diese astronomisch Vielen Mikrokosmen sind zum Makrokosmos, damit um Weltmeisterschaft himmlischer oder höllischer Obveranz, was, christlicher Offenbarung zufolge, zur radikalen Trennung der Bereiche für alle Ewigkeit führt.

Sehen wir nun die Völkerschaften um diese oder jene sportliche Meisterschaft, nicht zuletzt die im Fußballwettkampf kämpfen, schwingt in dieser leidenschaftlichen Anteilnahme die unbewusste Ahnung um all diese Zusammenhänge mit. Dabei gewahren wir aber auch all jene Entartungsgefahren, die für unsere Erbsündenwelt nur allzu typisch sind, was anfängt z.B., wenn die Spieler auf dem Fußballplatz die Fairness vermissen lassen, gegeneinander brutal werden usw. Sehen wir es auf diesem Hintergrund und Hinterabgrund, erinnerte z.B. der letzausgetragene Kampf zwischen der spanischen und der niederländischen Mannschaft an den früheren Kampf der Niederländer gegen die Spanier, wobei es in der Natur dieser Sache lag, wenn die Niederländer sich behaupteten - wobei wir uns jetzt, schmunzelnd sagen: wenn diesmal um Kampf um die Weltmeisterschaft die Spanier mit 1 zu 0 über die Niederländer siegten, kann das erinnern an die Relativität unserer Siege, wie dann auch unserer Niederlagen - was auch dann zutrifft, wenn im Kampf zwischen der spanischen und der deutschen Fussballmannschaft nach langem, erbittert geführtem Kampf die Spanier mit einem Tor das Siegesrennen machen konnten, ebenso wie jetzt bei den Niederländer. Aber ob dieses eine, alles entscheidende Tor gelingt, das kann doch oft anmuten wie ein Zufallstreffer, der uns zwar vorteilhaft war, aber demütig stimmen und vor Übermut des Siegers bewahren sollte. Der Glückfall muss bei aller Meisterschaft entscheidend

dazukommen; was erneut Anlass zur Fairness; denn es hätte nicht viel gefehlt, und der Besiegte hätte der Sieger sein können, selbst dann, wenn er vielleicht von geringerer Kampffähigkeit gewesen wäre.

Sport ist halt bei aller Anstrengung ein 'Spiel', und sollte uns so spielerisch auch bleiben. So sehr wir uns freuten, als die spanischen Sieger sich vor Siegestaumel nicht zu lassen wussten, so musste es befremden, wenn die deutsche Mannschaft sich allzu verstimmt zeigte, weil es ihr nicht gelungen war, einmal mehr den begehrten Pokal des Zugangs zum Parnass zu erobern, im Kampf um sportliche Welt-macht Welt-meister zu werden. Wer sich allzu missmutig ob seiner Niederlage um Kampf um Weltmeisterschaft zeigt, der muss den Verdacht erregen, bei eigenem Erfolg ein hochmütiger Sieger geworden zu sein, analog zu fatalen Übergriffen von Siegermächten gegen die Besiegten. Nun war das Lob verdient, die Deutschen hätten einen fairen Wettkampf geliefert, aber befremden musste es, als sie nicht bereit waren, sich bei ihrer Rückkehr von Fussballfans begrüßen und ihre immerhin bewachtlichen Meisterschaften auch feiern zu lassen. Als nur Sieger der Rangliste drei verschmähten sie freundlichen Empfang, gradeso, als wollten sie sagen: Ich will alles oder nichts, will nichts, was dazwischen liegt, obwohl es sich ebenfalls zeigen und belobigen liesse. Solches Verhalten z.B: in der Politik könnte nicht gut tun. Ein wirklich überparteilicher Bundespräsident müsste darauf hinweisen - wirts aber bestimmt so schnell nicht besorgen; denn ich kann nur nach Maßgabe meiner Popularität als guter oder schlechter Amtsinhaber gelten, unsportlich-unfair, wies halt immer wieder in der Politik, nicht zuletzt der Geldpolitik zugeht. Der Sport ist allein deshalb schon verehrungswürdig, weil er uns auf allen Lebensgebieten erziehen kann zur eigens so genannten, weil für ihn von Hause aus typischen Idealität der Fairness.. Ein Bundespräsident, der sich nur auf Lobhudelei verstehen will, könnte uns eigentlich gestohlen sein.

Bleibe nicht zuletzt festzuhalten: der Ursprung Olympias als der Zelebration des Ideals sportlicher Fairness sollte uns entsprechend hoch und heilig und entsprechend gereinigt sein, auch und nicht zuletzt von Schiedsrichtern, die sich doch tatsächlich finanziell bestechen lassen, ihres Amtes unwürdig zu agitieren. Bedenken wir ebenfalls: In Kriegszeiten wurden vonseiten der alten Griechen zurzeit der Olympiade alle mörderischen Kriegshandlungen eingestellt. Sich über dieses Friedensgebot hinwegzusetzen, galt als frevelhaft - so dann auch, sollten wir fortfahren, jeder sportliche Wettkampf, der abartet zu brutalen kriegerischen Ausschreitungen, selbstredend nicht zuletzt solchen, die verbrochen werden an Wehrlose, an denen Unterlegende ihrer Niederlage wegen ihr Mütchen kühlen wollen. So gesehen kann Adel gewinnen all unser Spielen, das sich fernhalten muss von allem Bösunartigen, was sich veredelnd dann auch auswirken kann auf all jene beruflichen Lebensaufgaben, auf die Spiel und Sport eine Vorübung sind. - Und wenn im fairen Länderspiel nur fair gesiegt werden kann, wenn der Kontrahent besiegt wird, sollte der Unterlegene fair bleiben und sich des blossen Spielcharakter des Fussballs erinnern, was

eigentlich angesichts unserer menschheitlichen Situation durchaus angebracht ist.

Wir sahen: der Fuss-ball ist ein Symbol für die Weltkugel, ebenso wie der Reichs-Apfel, womit angedeutet wird, wie das Spiel sich im positiven Sinne um Weltherrschaft und Weltfrauschaft dreht. Diese Verwandtschaft zum Weltall lässt angesichts der pausenlosen Wechselwirkungen all dessen, was einander analog, an unser Weltall und dessen universale Menschheit denken, verweist uns auf Wechselwirkungen, die zwischen dem Mikrokosmos und dem Makrokosmos gang und gäbe sind, um zuletzt sogar aufs religiös Metaphysische zu verweisen, was für gläubige Christenmenschen besonders angebracht, da ihnen zufolge unsere Erde von Gott in Besitz genommen, auserwählt wurde als Uratom zur Neuen Schöpfung, worauf es freilich darauf ankommt, bis zum Ende der Welt die Vergänglichkeiten unserer Erbsündenwelten auszustehen, dem gottmenschlichen Weltallerlöser Miterlöser zu werden, innerhalb unseres nun wirklich begrenzten Rahmens, für den der Mikrokosmos Erde in seiner Weltallverlorenheit geradezu prototypisch stehen kann. Jedenfalls hat es Jesus Christus ausdrücklich gesagt: wem viel gegeben, von dem wird viel verlangt, der muss Rechenschaft ablegen über seine Verwaltung. Betont der Völkerapostel mit Verve, es komme nicht an auf formalistische Gesetzesakrobatik, meint er damit nun wirklich nicht, wir sollten nicht bemüht uns zeigen zu Tätigkeit jenen guten Werke, zu denen Jesus Christus höchstpersönlich nicht eindringlich genug ermahnen kann, wie dann auch St. Paulus selber uns zu echten guten Werke immer wieder ermahnt, was aus seinem Schrifttum unschwer beweisbar. Wie 'christlich' Paulus war, kann uns klarwerden, entnehmen wir den Evangelienberichten, wie Christus selber farisäische Werkgerechtigkeit und deren aufs Formalistische ausgerichtete Schauspielerei verurteilte, um uns auszurichten auf Befolgung wirklich gottwohlgefälliger gute Werke Lesen wir doch nur nach, wie der Herr Jesus sich wiederholt über Sabbatvorschriften hinwegsetzte, um damit zu beweisen, wie er gottmenschlich vollmächtig sei, selber über Gut und Böse zu befinden, wie er sich in diesem Sinne denn auch vorstellte als zukünftiger Weltenrichter. - Und noch eins im Zusammenhang der weltalleinzigartigen geistlichen Auserwählung unserer Erde! Die Mehrheit der jüdischen Landsleute wollte den Führern des Volkes, wollte der farisäisch-schriftgelehrten Obrigkeit gehorsamer sein als Jesu Christus, um durch Christus strenge Verurteilung zu erfahren. Wenn der Völkerapostel uns belehrt, gegen Ende der Zeiten würden seine Landsleute christlich, beweist uns das, wie der einmal geschlossene Gottesbund bündig ist für alle Zeit und Ewigkeit, wie, mit Paulus zu schreiben, "die Gnadengaben Gottes unwiderruflich.". Wer dafür überzeugendster Garant? Die Jüdin Maria als mütterliche Vermittlerin gottmenschlichen Erlöserheils! Und da gilt nun weiter: wenn sich in der Folgezeit erwies und bis zum Ende der Zeiten immer wieder wird erweisen müssen, wie die Juden als erstausgewähltes Gottesvolk beispielhaft stehen für die göttliche Inbesitznahme unserer weltverlorenen Erde, nicht zuletzt in ihrem Versagen, das nur eine 'Restschar' vor Gott Gnade finden lassen kann, so zeigt sich eben: Erdenmensch ist Erdenmensch, da hilft kein Rasen- und kein Klassenunterschied, auch keiner innerhalb der Erdenvölkerwelten. Für uns alle muss gelten:

"Keiner ist gerecht, nicht einer", wie am Tage des Endgerichtes gelten muss: "Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzagen!" Aber wiederum dürfen wir verweisen auf die Gottmenschenmutter, die als unsere Erdentochter "Königin des Weltalls" geworden und für alle Zeit und Ewigkeit bleiben wird, so felsenfest, wie eben die Gnadengaben Gottes unwiderruflich, wie Auserwählung zum weltalleinzigartigen Bundschluss für alle Erdenvölker unwiderruflich sein wird, unbeschadet all unseres himmelschreienden Versagens! So gesehen kann die Gottmenschenmutter Grund sein und entsprechend gründlicher Beitrag, uns trotz aller Verderbnis und Verloren hochmut hoffnungsfroh bleiben zu lassen.

Erwägen wir dieses, kann uns einleuchten: Zogen wir im sportlichen Wettkampf den Kürzeren, erinnert das uns daran, wie unsererseits Weltalleroberung nie gelingen, ein Fussballspiel um Weltmeisterschaft nie und nimmer vollendet glücken kann, Und gelingt irgendwo ein vorübergehender Sieg, sollten wir uns nicht aufblähen. Der jeweilige Siegesjubel kann nur von kurzer Dauer sein. Bemühen wir besagtes Weltall als Analogon dafür, ist z.B. zu argumentieren: Die Klenigkeiten unserer atomaren Kleinstwelt bestimmen die Chemi des Weltalls. Sie können sich vereinen zu Molekül-Verbänden. Unsere Astromomen können fündig werden mit Staubkörnern, die von Riesensternen aufgeschleudert wurden. Haben diese auch lediglich einen tausendstel Millimeter Durchmesser, bilden sie ungeheuerer Wolken, wie beispielsweise den Pferdekopfnebel. Solche Wolken sind Gebiete, auf denen Sterne entstehen; denn deren Gas und Staub können sich verdichten und Neugeburten an Sternen entstehen lassen. Doch da gilt: aus Staub sind wir entstanden, in den Staub fallen wir zurück, zumeist unter dramatischen Umständen. Was anfangs des Zwerggebildes sich entwickelt zu Riesen und Überriesen sogar, allemal werden diese gigantischen Gebilde zuletzt Sternenleichen sein, auf wie unterschiedliche Weise immer. Jenseits der mächtigen Planeten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun liegt unser Erdenzwerg; und dieses Verhältnis innerhalb unseres Sonnensystems ist ein Mikrokosmos zum Makrokosmos unserer Milchstrasse, die nun ihrerseits als unsere Heimatgalaxie lediglich ein Mikrokosmos ist zum Makrokosmos der Milliarden und Abermilliarden Galaxien des Weltalls - aber damit Mikrokosmos auch bilden zur makrokosmischen und makroanarchischen Vergänglichkeit. Kosmische Katastrofen sind alles andere als nur ein irdischen Fänomen. Erinnert sei nur daran, wie im Juli 1994 der Komet Shoemaker-Levy 9 in zahlreiche Bruchstücke zerbrach, die mit Jupiter zusammenstiessen. Dunkle Flecken auf vier Jupiteraufnahmen zeigen uns die Einschlagstellen, jene, die unsere Astronomen sich bekreuzigen und sagen lassen müssen, ein derartiges Ereignis auf unserer Erde wäre vernichtend - womit sich übrigens zeigt, wie die Furcht der Vorfahren vor Kometen nicht unbegründet war, wie sie eben ein Unheil ankündigten, das sehr wohl jederzeit allerorts einschlagen und uns so vernichten könnte wie vor 60 Millionen Jahren die Dinosaurier. In meinem Drama DIE DINOSAURIER verweise ich auf einen diesbezüglichen Vorgang, der Natürliches aufs Aussernatürliche verweist, indem Ufos landen, die Dinosaurier an Bord haben,

solche, die ihrerseits stellvertretend stehen fürs Dämonische, das in seiner Teufelei in unserer Weltnatur Analogon über Analogon zu sich selber sehen und entsprechend ausnützen könnte. Die Geheime Offenbarung deutet an, wie solche Mischung von Natur und die diese Natur vollendender Übernatur zu befürchten steht, wenn die Menschen sich göttliche Strafgerichte, Apokalypsen zuziehen müssen. Die Bedrohung durch Kometen und Meteoriten wird von Fachleuten keineswegs bagatellisiert - etwa so unbegreiflich leichtsinnig, wie es heutzutage unsere Theologen mit der Existenz von uns bedrohenden Teufeln versuchen, von Dämonen, die auf die Schrecken unserer Erbsündenwelt den Punkt setzen können, der der entscheidende punctum saliens, der wirklich springende Punkt. Experten erwägen, ob es möglich sei, sich der aus unserem erbsündlichen Kosmos-Kaos drohenden Gefahren erwehren zu können, indem Atomraketen in den Weltraum geschossen würden, die das heransausende Ungeheuer zertrümmern können, bevor es in unsere Atmosphäre einbricht. Es wäre zu begrüßen, wenn unsere Theologen sich auf ihre geistliche Art diese Naturwissenschaftler zum Vorbild nähmen, um darüber nachzusinnen, wie der Bedrohung aus den Untiefen aussernatürlicher Unhöhen erfolgreich begegnet werden könnte.- Was nun im Bereich des Kleinen und Kleinsten unseres Erdenhorizontes sich an Vergänglichkeit zeigt, das ist, wie dargetan, beispielhaft fürs grosse Ganze unserer Weltalls, das wie jedes einzelne Tier und jeder Mensch todgeweiht ist. Wir müssen mit der ganzen Welt vor dem göttlichen Cäsar ausrufen: morituri te salutant, wir Todgeweihten grüssen dich. Sehen wir es so, ist zu konstatieren: wir erfahren pausenlos Auftakt und entsprechende Analogie zum als bald bevorstehend angekündigten Weltuntergang, daher zu sagen ist: unsere Welt ist doch bereits auf Schritt und Tritt ein einziger Weltuntergang; der eigens so genannte ist lediglich das Pünktchen auf dem i. - So gesehen könnte gelten müssen: wie unsere Sonnen und deren Systeme untergehen, so entstehen nicht nur unentwegt kosmische Neugeburten, sondern ebenfalls kosmisch-kaotische Weltuntergänge, z.B. von ganzen Milchstrassensystemen., die als eine Welt für sich - im Vergleich zur Erdenwelt jedesmal eine riesengrosse - so etwas wie jenen 'Weltuntergang' erlebten, erleben und gleich uns noch erleben werden, wie er uns Irdischen für die Endzeit vorhergesagt wurde. Was die christliche Naherwartung erwartet, ist uns jederzeit und allerorts recht nahe. Nur allzuschnell ist Naherwartung keine blosser Erwartung mehr. Für uns ist ständige Naherwartung mehr als angebracht, worauf redliche geistliche Seelsorger nicht eindringlich genug verweisen müssten, anstatt mithilfe von weittragenden Predigtmikrofonen liberalistisches Gerede nachzuschwätzen und in ihrer Pinselhaftigkeit die Gläubigen von jener Bereitschaft zur 'Naherwartung' abzuhalten, worauf uns Jesus Christus verpflichtete.. Abzuwarten bleibt selbstredend, ob der Weltuntergang, der im Gefolge steht der verheissenen endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Weltallerlösers und damit der Beendigung der alten unheilvollen Erbsündenwelt, ob ein solcher Weltuntergang sich alsdann auf unsere Kosmoskaos aufs Ganze bezieht, also nicht nur auf diese oder jene Milchstrassenwelt wie unsere Heimatgalaxe.

Genug des Exkurses als Nachtrag zum Artikel 'Erbsündenwelt!' Hier ging es uns vor allem um den

Hinweis unserer universalen Vergänglichkeit, deren wir auch nach Misserfolgen und Niederlagen, z.B. im sportlichen Wettkampf uns befehligen sollen.

Damit können wir übergehen zum Thema Orakel Paul!

B)

Nach beeindruckenden Erfolgen unserer deutschen Fussballmannschaft erreichte uns dieses Handy-Telegramm eines uns unbekanntes Absenders:

""Sosehr die Elf am Kap brilliert, der Guten Hoffnung ist bereits Genüg getan; vergeblich ephemere dein irdische Streben, so folge mir bei meinem ewigen Plan."

Ich kommentierte:

Angespielt wird auf das Fussballfieber, das zurzeit wegen der Olympischen Spiele am Kap der Guten Hoffnung die Menschen ergriffen, nicht zuletzt unsere schwarzen Erdgenossen mit stolzer Freude erfüllt und begeistert macht. Ich selber bin an solchen sportlichen Ereignissen nicht sonderlich interessiert, wechsele gleich den Sender, wenn im Fernsehen darüber Bildberichte ausgestrahlt werden, sagte, spasseshalber: Es müsste jemand im WORT AM SONNTAG predigen: Ein Bruchteil solcher Anteilnahme fürs ewige Seelenheil, und die Hölle müsste klagen über empfindlichen Nachwuchsmangel! Interessant denn auch, wie des advocatus diaboli Schreiben von besagtem, zurzeit weltbewegendem Sportereignis überwechselt zum Geistlichen. Die erste Interpretation des Textes - die hoffentlich falsche - könnte sagen: Der deutsche Einstand eines 4:0 Sieges war 'brillant', doch damit hat es bereits sein Genügen, die Hoffnung auf weitere glanzvoller Siege muss gedämpft bleiben, was uns alsdann aufklären kann über die Nichtigkeit weltlicher Glanzleistungen, uns belehren muss wie "vergeblich ephemere dein irdisch Streben", daher es angebracht sei, sich zunächst und vor allem dem zuletzt eigentlich Wichtigen, dem Ewigen zuzuwenden: "so folge mir bei meinem ewigen Plan". So ungefähr sagt das die geistlich ausgerichtete christliche Person im WORT AM SONNTAG, aber wenn zwei dasselbe tun und sagen, können sie nicht selten das genaue Gegensätzliche, sogar einander Widersprüchliches tun, Widersprüchliches wie Himmel oder Hölle als Endziel unseres faustischen Bestrebens

.

In diesem Zusammenhang sei erinnert daran, wie auch der Völkerapostel einen Vergleich aus der Sportwelt bemüht, er mit Hinweis auf die Läufer in der Rennbahn. Als wir heimgehen und uns anschicken, zur U-Bahn runterzugehen, bietet sich uns unvermutet ein tolles Bild: das nicht zuletzt meinen Begleiter fasziniert und nach der Herkunft fragen lässt: da kommt ein Sportler - als wärs einer der Läufer in der Rennbahn - auf faszinierende Weise die Treppe heraufgestürmt, dreht sich mehrmals um sich selbst, als seie ein besonders kraftvoller Vertreter der Rasse der Schwarzen, der ein wenig auch an den US-Präsidenten Obama denken lassen kann. Wie überhaupt die

Zukunft des Christentums zu suchen und gewiss auch zu finden ist in jenem Afrika, das dem scheidenden Bundespräsidenten Köhler besonders am Herzen lag. Die Gestalt dieses Sportlers strahlt eigenartige Atmosphäre aus, die uns schon nachdenklich machen und die Zukunft abwarten lassen kann.

Es heisst im Handy-Telegram: konzentriere dich aufs Ewige und "folge mir bei meinem ewig Plan", womit der Absender eine Vollewigkeit in Anspruch nimmt, die nur dem Dreifaltigen Gott zukommt, der allein vor allen zur Ewigkeit mitbestimmten Geschöpfen von Ewigkeit zu Ewigkeit existierte, der in Person jene Absolutunendlichkeit, von deren Gnaden jede geschöpfliche Relativunendlichkeit lebt. Also wir sollen ihm folgen "bei meinem ewig Plan", wobei daran erinnert sei, wie zu Hitlers Lieblingsworten "Vorsehung" gehörte, was ihn z.B. nach dem misslungenen Attentat 1944 im Rundfunk sagen liess: Ich fasse meine Rettung auf als "Bestätigung meines Auftrags durch die Vorsehung." Der Teufel als 'Affe Gottes' hat ebenfalls seine Vorsehung, seinen "Plan" und arbeitet mit infernalischer Gründlichkeit bzw. Abgründlichkeit auf dessen Realisierung hin, wobei er menschlicher Handlanger bedarf, die ihm als seine rechte Hand zur Hand sein wollen. Ich befürchte, da kann ich nicht schreiben dürfen: 'Da kann der Teufel lange warten!'. Die Mehrheitsverhältnisse müssen beunruhigen. Die Menschheitsgeschichte missgestaltet sich aber auch entsprechend teuflisch - auch die der universalen Menschheit? Immerhin dürfen wir doch hoffen, die Mehrheit der Menschen würde vor dem ewigen Verderben gerettet, um aber beklagen zu müssen, wie doch viele, vielzuviiele den eingeschlagenen Weg teuflisch-höllischen Verderbens zu Ende gehen. Zu befürchten ist, viele unserer eigens so genannten 'Seelsorger' seien sich ihrer eigentlichen Aufgabe vielzuwenig bewusst. Verwiesen sei auf Jeremiaden der Gottmenschenmutter, zuletzt in Südkoreas Naju. Wenn unsere geistlichen Herren und Frauen selber zusehr aufs 'Ephemere', aufs Nebensächliche ausgerichtet sind, wie soll es dann bei den ihnen anvertrauten Gläubigen anders sein? Christus sagte: Wenn dies am grünen Holz geschieht, wie mal erst am dürren, der doch zum Blühen zu bringen sein soll. Es ist schon schlimm, wenn wir die entscheidende Frage des persönlichen Weiterlebens nach dem Tod als "ephemer", als keiner sonderlichen Beachtung wert erachten, diese wie den unumgänglichen Tod 'verdrängen'; der freilich wie alles Verdrängte unweigerlich hochdrängt, sich zuletzt aufdrängt als eben der Tod selber, dem unentrinnbaren, der uns ja sprechen lässt von 'totensicher'-

-.

In der Aussage: "Sosehr die Elf am Kap brilliert, der Guten Hoffnung ist bereits Genüg getan...."!, lag darin eine gewisse Voraussage involviert, die mich damals bereits fragen liess, ob es unserer Fussballmannschaft wohl gelingen könne, Erstpreissig, Fussballweitmeister zu werden - woran ich nunmehr erinnert werde, als die Presse verwies auf die Krake Paul im Oberhausener Sealife Aquarium, darauf verwies aufgrund unheimlich zutreffender Vorhersagen eines weltweit als Wundertier bestaunen Meeresgeschöpfes. Er soll sich da keineswegs um Zufallstreffer handeln,

da der Tintenfisch hintereinander über den Ausgang der WM-Spiele Vorhersagen gab, die mathematischer Wahrscheinlichkeit widersprechen. Ein humoriger Beitrag im GENERALANZEIGER verweist darauf, wie der kluge Oktobus hinter der Aquariumscheibe einer der Stars unter den Meerestieren gewesen, und zwar "ganz ohne Schachteln mit Muschelfleisch und Fähnchen von Fußball-Nationalmannschaften", um fortzufahren: "Dass das Aquarium mit dem Tier ohne einen Extra-Cent Aufwand einen der größten PK-Coups seit Jahren gelandet hat..." Der Andrang der Schaulustigen soll beachtlich sein, wie die Oberhausener für kein Geld in der Welt ihr Prachtexemplar hergeben wollen. Es fehlt nicht an Böswilligen, die das Vorhersage-Tier vernichtet sehen wollen - was denken lässt daran, wie der Überbringer schlechter Nachrichten immer wieder als Sündenbock für darob aufkommenden Missmut herhalten musste, ja sogar Jesus Christus voraussagen liess: "Der Profet gälte am wenigsten im eigenen Land und bei den nächsten Angehörigen," wobei er sich selber als Vollendung nicht nur des Priester- sondern auch des alttestamentarischen Profetentums vorstellte, wenn auch mit dem unbedingt zu beachtenden Nachsatz, er sei in einem "mehr als ein Profet"; was sich in der Folgezeit als besonders bemerkenswert erwies, weil Mohammed dazu übergehen wollte, sich selbst dem Spitzenrang zuzusprechen, um dabei Jesus nur als einen Profeten, sozusagen als seinen Vorläufer, anerkennen zu wollen. Hier geht es denn auch bis heute und auch in Zukunft um einen der fundamentalen Unterschiede, über deren Schlichtung Gott selbst das letztgültige Urteil sprechen kann. Spätestens bei der endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers Jesus Christus steht dieses Gottesurteil an, da wir Christen an Jesu Christi Gottmenschlichkeit, also an seine göttliche Unfehlbarkeit glauben - wobei diese Unfehlbarkeit gleich jene in Frage stellen und für sich selber beanspruchen wollen, die behaupten, Jesus Christus habe sich mit der Betonung der Notwendigkeit christenmenschlicher 'Naherwartung' getäuscht. Wie gesagt, erfüllt sich die Naherwartung - was in Vorspielen bereits bewahrheitet wird, z.B., wenn die Gottmenschenmutter Maria sich in Erscheinungen zeigt und profetisch warnend und mahnend wirksam ist "an Christi statt."

Halten wir hier nun fest: Das Handy-Telegramm bewies uns nicht zuletzt hellseherische und damit verbundene profetische Begabung des Absenders - analog dem Meerestier, das den Ausgang der Spiele um die Fussballweltmeisterschaft verblüffend präzise vorhersagte und die hiesige Weltöffentlichkeit erstaunen liess, in Mehrheit beifällig. Ich diagnostizierte spontan: das wird unsere Tierspsychologen und nicht zuletzt unsere Parapsychologen in Aufregung versetzen und nach Erklärungen suchen lassen - und auch die Religionsphilosophen im allgemeinen und die Theologen im besonderen? Auf letztere Prognose kam ich, da mir, ebenfalls spontan, die Erinnerung an meine alttestamentarische Kindheits- und Jugendlektüre kam, insonderheit jener über Bileams Esel.

C)

Da ist der viel-sagende Bericht über einen Esel, dem es übernatürlicherweise gegeben ist zu

sprechen, und das im Namen Gottes, der also indirekt Göttliches auszusagen hat. Der Engel rettet indirekt Bileam das Leben, als der sich auf königliche Weisung hin aufgemacht hatte, über die gegnerische Partei den Fluch auszusprechen, den Gegner zu verwünschen. Bileam drosch auf den Esel ein, als dieser plötzlich störrisch wurde, sich weigerte, den von Bileam gewünschten Weg fortzuschreiten. Dreimal ging dieses Ringen über die Bühne, die sich als eine Mysterienbühne erwies, als sich herausstellte, wie da ein Engel mit im Spiele war. Gott lies die Eselin dreimal sprechen in Verbindung mit einem Engel, der dem Bileam zuletzt mit donernden Stimme sagte: "Ich bin gekommen, dich aufzuhalten; denn dein Weg ist falsch." Anfangs sah die Eselin den Engel und wich aus, dreimal. Zuguterletzt öffnete der Herr auch dem Bileam selbst die Augen, der nun einen Engel mit gezücktem Schwert vor sich stehen sah. Wenn der Esel sich weigert, Bileams Weisung zu folgen, so war es nun an Bileam, sich vor dem zu verneigen, der aufforderte, nicht mehr weiterzugehen, um weiterhin Bilam den Feind zu segnen und Segenswünsche zu entbieten statt Fluchkanonaden zu entladen,. Dazu entschloss er sich umso bereitwilliger, wie der Engel dem Bileam sagte; wenn der Esel sich nicht weggedreht hätte, hätte er, der Engel, den Bileam getötet. Es ist klar, wie in dieser wahren, weil real stattgehabten Begegnung jede Menge Deutungsstoff mitgegeben ist und nach dem um Auslegung bermühten Theologen rufen lässt. Zunächst einmal: Aus Berichten christlicher Mystik können wir des öfteren erfahren, wie Tiere auf Visionen der Menschen ebenfalls reagieren, Hunde z.B. nicht selten direkt ängstlich. Was das nahelegen könnte? Hat das Tier ein Organ übernatürlicher Schätzung, daher das Tier als Bindeglied zwischen Engeln und Menschen fungieren kann, muss der Schluss nicht mehr weit weg liegen, auch, wie Franziskus das ausdrückt, unsere "Brüder und Schwestern" die Tiere seien aufs sich andeutende Übernatürliche hin wertfülig, demnach auch angelegt auf eine gewisse Teilhabe daran. Was immer erkannt wird, wird erkannt nach Art und Weise des Erkennenden, daher übernatürliche Visionen nur erfahren kann, wer selber 'auch' übernatürlicher Natur, solcherart prädestiniert ist zur Unsterblichkeit, wie auch immer diese geartet. Hat das Tier seine praktische Tierintelligenz, hat der Hund seine Hundeseele usw., so hat das Tier auch einen entsprechenden Astralkörper, einen also, der unterschiedlich ist zum sinnlichen Leib, um des Überlebens nach dem Erdentod fähig zu sein, sicherlich abgestuft von der übernatürlichen Seinsweise des Menschen, wie hienieden bereits qualitativer Wesenssprung z.B. zwischen Menschenaffen und Affen. - So gesehen kann es ebenfalls aufschlussreich sein, wenn Bileams Esel in der bildenden Kunst ein beliebtes Thema gewesen; verwiesen sei z.B. auf Rambrandts Werk .Darstellungen von Pflanzen, Tieren und Menschen sind Darstellungen ebenfalls von Pflanzen-, und Menschenseelen, nicht nur solche deren Sinneskörpers. Beachten wir in diesem Zusammenhang: Oftmals erweisen sich die Kapazitäten von tierischen Sinnesorganen denen der Menschen weit überlegen, daher sie früher als der Mensch reagieren können, z.B. auf Unwetter, um solcherart mahnend und warnend uns Menschen hilfreich seinzukönnen - und nun erfahren wir sogar aus der Heiligen Schrift, unsere Tiere könnten Übernatürliches wittern, bevor es uns Menschen aufging. Diese uns Menschen

überlegenen Sinneskräfte der Tiere erweisen sich als Natur, auf der ohne weiteres die Übernatur vollendend aufbauen kann. - Kein Wunder, wenn christlicher Kunst seit eh und je, praktisch seit Jesus Christus selber, 'auch' das Tiersymbol als religiös relevant erschienen ist.

Doch nun zeigt sich prompt, wie unsere Erbsündenwelt von Anfang bis Ende Mischprodukt ist zwischen Positiv und Negativ, zwischen Art und Abart, zwischen Kosmos und Chaos, zuletzt zwischen Gut und Böse, analog dem unüberbrückbaren Widerspruch zwischen Engel und Teufel. Da braucht es nicht zu verwundern, wenn es im Bereich des Religiösen ebenfalls Tiersymbolen gibt, auch verfratzte, fürs Unwertige und bestialisch Höllische. Sollte uns das bei dem Versuch einer Deutung der heilsichtig sich erweisenden Krake Paul behilflich sein können?

In vorausgegangenen Abhandlungen verwiesen wir bereits auf die Geheime Offenbarung, insonderheit auf das 13. Kapitel, das handelt über das Untier im Dienste des bestialischsten der Bestien, des Drachen, wo es wörtlich heisst: "Ich sah aus dem Meere ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Köpfen Namen voll Lästerung. - dagegen machen Lt. 14. Kapitel die Anhänger des Lammes Gottes ihre Front auf. Endzeitlich-apokalyptischer Kampf entbrennt, der zwischen dem artigen Tierprinzip und dem abgearteten Untierprinzip.. Das Lamm, so heisst es, "hatte sieben Hörner und sieben Augen" und ist imstande, das Buch mit sieben Siegeln zu öffnen. Wir sehen da das positive Urbild des Tieres konfrontiert mit diesem bestialischem Zerrbild, sehen das Tiersymbol in seiner ursprünglich positiven Gestalt und in seiner abgefallenen negativen Unheilsgestalt, sehen mit der seelischen Anschauungskraft des Symbolischen in einem die geistig-intellektuelle Begriffsmacht, sehen im endzeitlich apokalyptischen Endkampf konfrontiert die Vertretung des artigen Tier-Prinzips mit dem abgearteten Untier-Prinzip, welcher Ideenkonflikt selbstredend relevant auch ist für den erbsündenweltlichen Ideenkosmos und dessen Ideenchaos. Beide haben ihre Anbeter, die Heiligmessler und die Teufelsmessler.

Lt. 16. Kapitel kommt es zur Verhängung der sieben letzten Plagen. Der Zweite der Racheengel goss seine Schale aus über das Meer, und es wurde wie das Blut von einem Toten, und es starben alle Lebewesen im Meer. Der dritte goss seine Schale aus auf die Flüsse und Wasserquellen. Der sechste über den grossen Strom Euphrat, dessen Wasser vertrocknen müssen. . "Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Untieres und aus dem Maul des falschen Profeten drei unreine Dämonen hervorkommen, gleich Fröschen. Es kommt zur Entscheidungsschlacht an dem weltberühmt gewordenen Ort Harmagedon.

Ausführlich wird auch geschildert, wie aus dem Meer ein Seeungeheuer aufsteigt - was uns in vorausgegangenen Studien denken liess an jene Ölpest im Golf von Mexiko, die unerhörtes Leid über Land und Leute und Tiere schickt. Diese Katastrophe erschien uns wie ein Vorspiel zu dem, was an Apokalypse drohen kann, wenn aussernatürliche Teufelskräfte in ihresgleichen einheften und Vollendung unheilvoller Naturgewalten durch Übernaturgewalten bringen können. Vergessen

wir es nicht: aus dem Wasser ist uns alles Erdenleben entstanden, und zuletzt fällt uns alles wieder ins Wasser, erfahren wir nicht himmlisch-paradiesische Wiedergeburt aus jenem "Wasser und Heiligen Geist", worauf uns Christus verweist. Des zum Zeichen müssen wir Erdenmenschen uns unentwegt bedroht fühlen von heillosen Überschwemmungen, die heutzutage z.B. ganze Inseln zu ersäufen drohen, a la lonque schliesslich noch ganze Länder, wie überhaupt langsam erst bewohnbare Landmassen jene Meeresmassen ersetzen, deren Spuren auf Bergeshöhen heute noch auffindbar, wie unsere Erde, die zu 3/4 des Meeres ist, eher Wasser als Erde zu heissen verdiente, das uns jederzeit Mittel zum Zweck übernatürlich verfügbarer Sündflut werden kann, das uns verzagen liesse, wäre nicht verheissen, neuerliche Sündflut, die kein Leben mehr zulässt, würde uns erspart bleiben - was ebenso gelten dürfte für apokalyptische Gefahren, die uns aus den Tiefen der Weltraum-Höhen heraus ständig bedrohen und von einem Augenblick zum anderen alles Tier- und Menschenleben auf der Erde auslöschen könnten. Doch damit keineswegs genug; denn schliesslich bedrohen wir Menschen uns selbst aufs gewaltigste, z.B. weil wir jene Umweltkatastrofen verschulden, die aus unvernünftiger Hypertrofie der Technik und damit verbundener Finanzgier erwachsen. Denken wir nicht zuletzt an die fürchterlichen Seeschlachten, die seit Menschengedenken tobten, zuschlechterletzt besonders bei fürchterlichen Seeschlachten, die sich Erdenmenschen im 20. Jahrhundert in zwei Weltkriegen glaubten leisten zu müssen, denken wir an die verheerenden Schiffskatastrofen, die sog. U-Boote aus ihren Meerestiefen heraus verursachten, bis sie selbst den mörderischen Meeresuntiefen verfallen mussten. Zu denken wären auch an Experimente mit den so genannten Wasserstoff-Bomben, deren relative wenige genügten, die Erdbevölkerung auszurotten, was auch ersnthaft zu befürchten, hätte nicht der Weltenschöpfer sich das letzte entscheidende Schlusswort so vorbehalten, wie es die Geheime Offenbarung schildert, welcher Vorbehalt ja für unsere weltalleinzigartig ausgezeichnete Erde im besonderen Maße gelten dürfte.

Wir sahen: Die Geheime Offenbarung belehrt uns im ihrem 13. Kapitel: "Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen... ", das sich bald schon der götzendienerischen Anbetung erfreuen darf, da ihm die Macht gegeben, Zeichen und Wunder im Dienste des Antichristen zu wirken, daher "das ganze Land sich staunend dem Tier zuwandte; die Mehrheit der Menschen konstatiert: ""Wer ist dem Tiere gleich, wer imstande, mit ihm den Kampf aufzunehmen?!"

Wer? als erster unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus, der eigener Aussage zufolge gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören", dem teufelsmesslerischen Verderben das verdiente Ende zu bereiten. Die Geheime Offenbarung schildert, wie sich dieser Kampf hinzieht bis zum Ende der Welt. Er begann mit Jesus Christus selber, setzte sich gleich nach dessen Passion und Himmelfahrt fort. Der Apostelgeschichte entnehmen wir: Petrus und Johannes wirken in der Nachfolge Christi ein Wunder, das starkes Aufsehen erregt. Und schon schlägt den Uraposteln gleicher erbitterter Widerstand vonseiten der Mehrheit der Führer des Volkes und der Kirche, der

Synagoge entgegen, wie er ihrem Meister widerfuhr. Aufschlussreich ist: wie im Falle der Wundertaten Jesu Christi geben die Führer des Volkes, Apg. 12., zu, "Es ist ein offenkundiges Wunderzeichen durch sie geschehen.... Wir können es vor dem Volke nicht bestreiten". Doch nun kommt uns alles darauf an, Weiterverbreitung dieser christlichen Lehre zu verhindern. Zuende des Markus Evangeliums heisst es: Gott bekräftigte nach der Rückkehr des Mensch gewordenen Gottes in den jenseitigen Himmel ihre Lehre "durch die Wunder, die er geschehen liess", jetzt z.B. durch Petrus und Johannes. Aber eben solche Wunder sind der Obrigkeit unerwünscht, daher diese beschliesst: "Wir drohen ihnen Strafe an, damit deren Lehre nicht noch weitere Verbreitung im Volk findet. "Sie dürfen in keiner Weise sprechen und lehren im Namen Jesu", von dem sie behaupten, dieser sei der einzig zulängliche Heilsbringer. Damit erweisen sich die Urapostel als Stellvertreter Christi, die ebenfalls mundtot und deshalb nach Möglichkeit getötet werden sollen. Nunmehr wird den Aposteln als 'Stellvertreter' Christi Gleiches angedroht. Doch wie Jesus Christus verweigern ebenfalls seine Apostel dieser Obrigkeit den Gehorsam, riskieren auf ihre gewaltlose Weise einen 'heiligen Krieg' im Dienste des von Christus angerufenen Gottesstaates.

Beachten wir in diesem Zusammenhang nicht zuletzt: auch der hochbegabte Saulus war Farisäer, zählte zu den Führern des Volkes. Aber nach dem ihm zuteilgewordenen Damasikus-Wunder steht er im Widerspruch zu seinen Kollegen, anerkennt nicht nur die Tatsache des wunderbaren Eingriffs als unbestreitbar, sondern lässt sich durch dieses Wunder belehren und wird selber weltbewegender Lehrer dessen, was das Wunder bekräftigen wollte - um nun ebenfalls als, wie er sich charakterisiert, als "Apostel an Christi statt" jenen tödlichen Bedrohungen zu trotzen, denen sich ausgesetzt sah jener Jesus Christus, von dem er bekannte, ihm sei innewohnend "die ganze Fülle der Gottheit", er sei also gottmenschlicher Natur und Übernatur in einem. Solcherart wurde der Farisäer jeder Zoll ein Christ, nicht nur wie aus Menschenfurcht lediglich verborgen der Ratsherr Nikodemus. Und diese entschlossene Wendung vollzog Paulus, weil er aus seiner übernatürlichen, also wunderbaren Vision entsprechende Schlüsse zog, die die Echtheit seiner Wundererfahrungen bestätigten, zumal da er dieses Bekenntnisses wegen Teilhabe an Jesu Christi Passion auszustehen hatte, wie Jesus Christus selber ihn vorgestellt hatte als "sein auserwähltes Werkzeug", das seinetwegen Schweres zu erleiden habe. Die Urapostel und ihr Nachfolgeapostel Paulus standen in der Christusbefolgung als sie lebten, was sie lehrten, mit allen draus erfließenden Konsequenzen. Auf seine Weise lehrte nun auch St. Paulus, was Petrus vor dem Hohen Rat ausgerufen hatte: "Nicht in einem anderen ist das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel, der unter Menschen gegeben wäre, damit wir in diesem christlichen Namen gerettet werden."

Der Apostelgeschichte, 5. Kapitel, entnehmen wir: des Ungehorsams gegen die obrigkeitliche Gewalt wegen wurden die Apostel ins Gefängnis geworfen, aber daraufhin kam ein Engel, um die Apostel im Auftrag Gottes in ihrem Ungehorsam zu unterstützen, und die Herren der

obrigkeitlichen Gewalt ratlos zu machen. Erneut zur Rechenschaft gezogen, insistiert Petrus mit seinen Apostelkollegen: "Wir müssen Gott mehr gehorchn als den Menschen" - woraufhin die Obrigkeit wild entschlossen, "sie zu töten" Doch die Apostel trotzen der Todesgefahr, werden erneut in ihrer christlichen Haltung bestätigt durch den Engel, der kommt, Petrus zu retten aus jener Todesgefahr, der Jakobus, der Bruder des Johannes, bereits zum Opfer gefallen. Die Apostel waren erfreut, um Jesu Christi willen gezüchtet zu werden, hielten jedoch unverdrossen fest an ihrem Ungehorsam, welches Vorbild sich z.B. Deutschlands und auch des Vatikans Nachfolger der Apostel zur Hitlerzeit weniger zu Herzen nahmen. Diakon Stefanus kostete freilich seine christliche Tapferkeit das Leben, übrigens der geltend gemachten Anspruchs einer wunderbaren Vision wegen. Solchem Wunders wegen wurde aus dem antichristlichen Saulus der hochchristliche Paulus, jener, der die Steinigung des Stefanus ausdrücklich gebilligt hatte. Auch das ein Beitrag zu 'Wunder über Wunder' im positiven Sinne. Zunächst einmal war die Ermordung des Stefanus Auftakt "zu einer grossen Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem", wobei Saulus derart Haupttrüfer im Streit gegen die Christen wie wenig später im Kampf gegen die Antichristen. Ein Kämpfer ohnelgleichen war er allemal. - Paulus mochte nicht glauben an die echt wunderbare Vision, deren Bekanntgabe dem Stefanus das Leben kostete, bis er, Saulus zum Paulus wurde, weil ihn seine eigene Christusvision von der Echtheit und entsprechenden Berechtigung solcher Wunderansprüche eines besseren belehrte. Übernatürliches und entsprechend Wunderbares steht nun allemal zur Verhandlung an - und genau damit erfahren wir die Wahrheit der Auskunft der Geheimen Offenbarung: nachdem der aufsässige Luzifer im Ersten Heiligen Krieg um den wahren Gottesstaat dem Erzengel Michael unterlag und aus dem Himmel hinausgefegt werden musste, danach wurde er hinabgeworfen auf die Erde, wo nun - in Stellvertretung der ganzen Welt und deren universaler Menschheit! - dieser Kampf zwischen Michael und Luzifer fortgeführt wird, diesmal mit Menschen als rechter Arm St. Michaels oder als Handlanger Luzifers. Da das apokalyptisch zugeht, trägt die Geheime Offenbarung im Kirchenvolksmund auch den Namen 'Apokalypse.'

Dazu können uns einige der Handy-Telegramme Beispiele liefern. Im Jahre 2001 bekamen wir als Handy-Telegramm zu lesen: "Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Das ist wahrhaftig Satan und der ewige Nascensius...Danach: "Dein sei das Reich, und ich gebe dir die Kraft, es zu vollenden...." Danach: "Höchst erfreut über die derzeitige Lage in der Welt! Apokalypse!! Nascensius aet." Danach: "Triumph! Unsere Zeit ust gekommen. Luziferus et Nasc.aeternus!" Danch: "Heulen und Zähneklappen wird über euch kommen! Es ist bald soweit! Luziferius et Nasc aet et H.... Der Welten Los wird jetzt entschieden..." Danach: "Satans Krallen werden schon gewetzt, die letzte Stunde schlage hier und jetzt. Adventinus sucubusfilius." Danach: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, Alfredus Wut setzt sich zur Wehr. Salvator mundi.." Danach: Nasc. imper: Des Petrus Reich, es bröckelt schon, und Machmunds Geist wird füllen Ron... Lucif. profet: Urs sancta und Orbus mundi in orcus diaboli." Im nachfolgenden Jahr 2002, nach einem Fernsehfilm über das im II.

Weltkrieg gesunkene Schlachtschiff BISMARCK. "Nasc. destruk.: Das Reich, vom Fürsten geschmiedet einst in Jahren, das Los der Bismarck wird erfahren." Danach: Der Sturm wird toben auf der Brück. Für He jedoch gibts kein zuück seis ins Verderben oder Glück." "Gefallene Engel gibts gar viele, mit He dazu ist man fast am Ziele." ... "Glaub gar nicht, A, du könntest die teuflischen Kreise radikal zerstören. Nein, das werd ich dir mit größter Freund verwehren. Nasc. proph." ... Das Messer schärft und wetzt der grosse Unaussprechliche. Was Menschenwerk hierbei vermag, verschwindet ins Nebensächliche, Nasc. philos," --- Bezugnahme auf Irakkrise: "Es wird gefälscht, gelogen, dass sich die Balken biegen - daher vertraue mir und nicht der anderen Lügen. Nasc. veritas." Dann ein Telegramm, das teuflischen Wunsch als Vater der Vorhersage erkennen lässt und zeigt, was drohen könnte, wenn wir unserer freiheitlichen Bewährung nicht gerecht werden wollten und uns Strafgericht ereilen würde: "Die Wog wid kommen, Dschihad verwüsten jeden Bodenzoll am Thein - so ergreif die Flucht, sonst bleibst zurück sehr bald allein. Nasc. salva." - Anlässlich von Christi Himmelfahrt: "Warum zur Höll ihr ewig feiert Ascens, der neu Messias fährt empor, und der heisst N." Hier handelt es sich um eine Anspielung auf die Geheime Offenbarung, derzufolge der Antichrist zum Himmelssturz ansetzt, was ihm gelingt, bis Christus kommt, ihn "mit dem Hauch seines Mundes zurstreckezubringen." - Nach einem Gespräch über den Erzengel Michael und dessen selbstverständlichen Endsieg, während die Gesprächspartner sich noch gegenüber sitzen, also einander im Blickfeld haben, kommt dieses Schreiben, als beteilige sich da jemand als Dritter im Dialog: "Da lach ich bloss, so ists mitnichten, der Michel werds am End schon richte. Der Sieg wird ewig bleiben mein, und niemand wird mir funken drein. Nasc. aet." Danach: Gib Acht, Freund He, ein Aug hab er zu sehn den Weltenbrand - nicht lang wirds sein, und er von mir wird werden neu entflammt. asc. salv. mundi" - Anspielung auf Kardinal Ratzinger und den amtierenden, gebrechlich gewordenen Papst Johannes Paul II.: "Ein quant Centennium in Rom, nicht länger kann mans tolerieren - mein Mann, der Ratz, muss ran, nichts Besseres kann uns heut passieren. N.proph." (es folgen später noch mehrere Handy-Telegramm, die die Wahl Prof. Ratzingers zum Papst voraussagen.) - Verwöhnt wart ihr, Freund Al, genießt Altenteil in vollen Zügen. doch Schluss damit, ich sorg dafür, dass meine Leut noch mehr von eurer Rente kriegen." ... Mein Weltenplan, ich setz ihn um, ohne zu zagen - wer ihm im Wege steht, dem wird es gehen an den Kragen. - Nasc. proph." "Und wenn aus ... ein jemend quert mein Wege, ich werde dafür sorgen, dass er mich kennen möge. Nasc. malific" Dazu eine Verleumdung: "Und der Herr sprach zu Satan: Hast du nicht acht gehabt auf meinen Knecht Alfred? Denn es ist seinesgleichen nicht auf der Erde, teufelshörig und gelehrig." ... "Die Innenpolitik, nach Gerhards Abtritt mag sie richtig kochen, die Entscheidung aber fälle ich, das hab ich stets versprochen N. pol." - "Mit Oskar wird das Deutsche Reich am Ende doch genesen - und blühend machtvoll ganz den Erdenkreis beherrschen - wies schon vor 60 Jahr mein Plan gewesen." Das Telegramm ist eingetroffen kurz nach BR-Fernsehdiskussion mit Oskar Lafontaine als Teilnehmer. Es zeigt, wie solche Vorhersagen mit Vorsicht zu geniessen, da inzwischen der erkrankte Lafontaine dabei,

sich mehr und mehr aus der Politik herauszuziehen. Es bestünde allerdings die Möglichkeit, Lafontaine würde vorgestellt als beispielhaft für andere, für Nachfolger seinesgleichen. - Nach einem Fernsehfilm über Ludwig Erhards Sturz als Bundeskanzler dieses Telegramm mit Anspielung auf Ludwig Erhards Nachfolger "Mit Ludwig ists mir rasch gelungen, mit Helmut wars nicht ganz so leicht, mit Gerhard, dem nicht mehr ganz so Jungen, bald ists soweit, dass er weicht." +491605837424.

Genug! Wir könnten mit solchen Zitaten uns zugesandter Profetien fortfahren; erstrecken sie sich doch bis ins derzeitige Jahr 2010 hinein. Nur eins vom 6.2.02 sei noch angeführt, da es anspielen könnte auf die erwähnte Vorhersage der Geheimen Offenbarung, in der zerrbildlichen Nachahmung des urbildlichen Jesus Christus würde der Antichrist getötet werden, aber von den Toten auferstehen und so viele staunende Anhänger um sich sammeln können, wie heutzutage die Schar der Gläubigen an die Auferstehung unseres gottmenschlichen Weltallerslösers Jesus Christus immer mehr auf die in der Apokalypse vorhergesagte "Restschar" zusammenschmilzt. Nach einem Gespräch über das Turiner Leichentuch heisst es im Handy-Telegramm: ""Des schmutzig Tuchs verborgener Kode - mit ihm ich mach ein neues Wesen, das dem Erlöser gleich - nach meinem Plane wird die Menschheit erlösen N.N." (Nascensius Nazareus)

Wer immer diese Handy-Telegramme verfasst und verschickt hat, sie liegen auf der Linie unserer voraufgegangenen Abhandlung, derzufolge der falsche Profet - z.B. durch die Blume - Wahres vorhersagen kann, imstande ist, aufgrund seiner dämonischen Wunderkräfte die Menschen zu überzeugen, er sei er der wahre Heilbringer. Seine dämonische Wunderkraft darf sich weltweiter Anerkennung erfreuen. Aber ob solch wundersames Dämonenwerk nun auch anerkannt wird als rechtens, d.h. als wirklich von Gott kommend, an dieser Entscheidung scheiden sich die Seelen der Geister für alle Ewigkeit in Himmel oder Hölle. Dabei ist uns hier wichtig, was die Geheime Offenbarung betont: auch der teuflische Widersacher kann Wunderzeichen, echte, weil aussernatürlicher Herkunft bieten, ebenfalls 'unbestreitbare', daher ihm ja viele Menschen staunend nachfolgen. Könnte es dazu ein Vorspiel sein, wenn sich nicht wenige Menschen ob der zutreffenden Voraussage von Krake Paul verwundert die Augen rieben - Vorhersagen im Rahmen des Kampfes um die Fussball-Weltmeisterschaft, eines Kampfes, der, wie dargetan, auf letzte metaphysische Hintergründe, wohl auch -abgründe bezugnimmt. Ob wir es nun mit dem wahren Wunder Gottes halten oder teuflischem Bluff aufsitzen, darüber gilt es, sich zu entscheiden Diese Entscheidung ist umso schwieriger, da es anfangs nützlicher erscheint, sich das Parteiabzeichen des Antichristen anzuheften als das Zeichen des Kreuzes, mit dem zuletzt einzig und allein der wahrhaft befriedigende Sieg zum ewigen Frieden himmlischer Glückseligkeit errungen werden kann. Lassen wir uns also nicht blenden, auch wenn z.B. der im Kern falsche, weil teuflische Profet, z.B. der im Dienste des teuflischen Seeungeheuers Vorhersagen fällen kann, die keineswegs falsch, sondern geradezu wundersam treffsicher anmuten können! Wer deren

Faktizität behauptet, kann sie auch beweisen. So hiess es bereits 1946 in der Botschaft von Marienfried: "Eine Zeit wird kommen, in der alle, die nicht fest in mir gegründet sind, sich täuschen lassen, in der der Teufel selbst die Besten zu verblenden vermag."

D)

Liessen sich auch noch Bezüge herstellen zwischen Tintenfisch Paul und Schottlands mysteriösem Loch Ness? Immerhin geben beide so etwas wie eine Weltsensation ab. Nessie wird Seeschlange genannt, die einer Länge bis zu 20 m. Die Mehrheit der Forscher winken aber bei der Ausdeutung einer solchen hin und her zuckenden Erscheinung ebenso ab wie bei den Versuchen einer Deutung von Ufos und Kornfeldkreisen. Immerhin kann solche Kombination aufstutzen lassen; denn Fänomene wie Ufos und Konrnfeldkreise erregen der Wissenschaftler Aversion, da sie ins Mystische und Mysteriöse übergehen, in ein Gebiet, das nicht mehr ihrer Kompetenz, dessen Terrain für sie glitschiger Boden, auf dem sie sich mit all ihrem Sach- und Fachverstand nicht zu Hause und daher überfragt fühlen. Wozu solche Haltung das Gegenextrem bildet? Zu dem der Vertreter des Religiösen z.B. dem Kopernikus gegenüber. Führende Theologen spürten - und spüren - Unsicherheit gegen eine heraufziehende Wissenschaft, deren naturgegebene Aufgabe es ist, die relative Eigenständigkeit der Weltnatur und deren Relativunendlichkeit herauszuarbeiten, um sich dementsprechend von einer Religion abzugrenzen, die von Natur aus ausgerichtet ist auf Überweltübernatur und deren Absolutunendlichkeit. Keiner will sich auf seinem ureigenen Gebiet stören lassen, wird leicht einseitig und spricht gar noch dem Kontrahenten die Eigenberechtigung ab, will die Berechtigung seiner Anliegen geradezu prinzipiell leugnen, versucht, sie wo immer möglich als apriori Irrelevantes auszuklammern. Eins ist aber so einseitig und extremistisch wie das andere, muss dementsprechend als unhalbarbar erscheinen und verweisen auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit beider, wemns beliebt auf die Notwendigkeit der Dialektik, die in diesem Falle die beinahe wissenschaftsfeindliche Haltung der Religiösen als These erscheinen lässt, die in der radikalen Absage durch verabsolutierte, also ersatzreligiöse wissenschaftlicher Aufgeklärtheit ihre Antithese findet. Unschwer ist zu erkennen, wie da nach Synthese zu suchen, und so wohl auch ein Zusammen von Glaube und Wissen zu finden ist, und zwar zu beidseitigem Nutzen. Es entspricht innerer Logik, wenn Einstein es zunächst mit dem Pantheismus des Spinoza hielt; denn der Pantheist verabsolutiert den Weltgrund, entlässt daher aus sich folgerichtig eine Wissenschaftshaltung, die neben ihrer Welterforschung absolut nichts anderes anerkennen will, also auch keine übernatürliche Absolutheit. Doch es zeigte sich, wie diese Befangenheit des Einstein im pantheistischen Denken seiner wissenschaftlichen Forschung nicht guttat, wie Einstein sich dann ja auch mehr und mehr von Spinoza absetzte, quasi durch eigene hochwissenschaftliche Aufgeklärtheit sich genötigt sah, vom pantheistischen Aberglauben zu lassen. Andererseits muss sich die Welt des Religiösen unbedingt mit der Wissenschaft verbünden, um der Gefahr unaufgeklärten Aberglaubens entgegen zu können. Die kreative Mitte ist unbedingt gefordert. Der Wissenschaftler, z.B. der Historiker, verlässt die Grenzen seiner

Forschung, wird zum Philosophen, gar noch zum Religionsphilosophen, wenn er Wertungen ausspricht,, z.B. über die Hitlers und Stalins, welche Wertungen ja von objektiver Forschung erwartet werden müssen - wie umgekehrt der Theologe nicht daran vorbeikommt, Wissenschaft zu tolerieren, abzuheben auf beträchtliche Partialwahrheiten der Forscher wie Darwin. Usw. Sich selber ungebührlich zu verabsolutieren und dem Nachbar die Existenzberechtigung abzusprechen, ist Ausdruck von extremer Selbstsucht, daher amoralisch - mit welcher Analyse wir bereits 'auch' in philosophischen Wertung begriffen sind.

Beachten wir nun im Hinblick auf den mysteriös erscheinenden Nessie: der Ursprung dieses Fänomens ist religiöser Natur; denn es war der in der christlichen Religion als Heiliger verehrte Colomban von Iona, der als erster auf Nessie aufmerksam machte - was uns bezeichnenderweise wiederum von einem Vertreter der Welt des Religiösen, von einem Abt Adamnon überliefert wurde. Von diesem erfahren wir, wie besagter in der Kirche als Heiliger verehrte Colomban das Leben eines Pikten rettete, der sich im Fluss lebensgefährlicher Bedrohung ausgesetzt sehen musste. Da zeigte sich Nessie als Seeungeheuer, dem Columban befahl: "Nicht weiter, berühre ihn nicht, zieh dich sofort zurück". Die Bestie gehorchte tatsächlich, als ob es mit Seilen von dort weggezogen würde, obwohl es nur eine kurze Entfernung vom Mann weg gewesen" Diese wunderbare Errettung konnte zustandekommen, indem der Heilige seinen Befehl an die Adresse der Besie begleitet sein liess von einem Kreuzzeichen, wobei sich die alte Wahrheit bestätigte: In diesem Kreuzeszeichen ist zu siegen, wie es bereits Kaiser Konstantin erfahren durfte.

In der Folgezeit wurde Nessie immer mal wieder gesichtet, z.B. 1827 von Duncan Campbell, der am Ufer des Loch Ness ein schreckliches Ungeheuer sichtete. Am 2. Mai 1933 berichteten erstmals Zeitungen von der Sichtung des Ungeheuers, wobei aus der Rückschau zu sagen: es ging zu, als berichteten die Reporter über ein Menetekel an der Wand des Abendlandes; folgte doch diesem Menetekel der ungeheuere Aufzug politischer Ungeheuer a la Hitler und Stalin, was auch für England nicht folgenlos blieb. Das war ein mahnendes und warnenden Menetekel ähnlich dem vor dem I. Weltkrieg platzgreifenden, bis heute weltberühmten Untergang des Luxusschiffes Titanik, aus dessen Katastrophe wenige nur eine rettende Archo Noah finden konnten.

Erwähnenswert könnte in diesem Zusammenhang auch noch Ninives Profet Jonas sein, der seiner Mission bedingt nur gerecht wurde, des zu Strafe von einem Seeungeheuer verschluckt wurde, um in dessen Bauch eine dreitägige Hölle erfahren zu müssen, während die Bürger Ninives selbst an apokalyptischem Strafericht vorbeikamen, weil sie auf Jona gehört hatten und in Sack und Asche Buße taten, was in der Heilsgeschichte ziemlich selten, da in der brutalen Regel des Profeten nicht geachtet wird, dieser nicht selten im Bauch eines finsternen Gefängnisses schmachten muss, weil eben der Profet am wenigsten gilt im eigenen Land. -

Verwiesen sei ebenfalls auf Austreibung der Dämonen des Besessenen von Gerasa, die sich in eine Schweineherde zu verziehen hatten, um sich von dort aus in den See stürzen zu müssen. Auch damit ereignete sich Seeungeheuerliches. Was allerdings Vergangenheit war, kann jederzeit

allerorts auswachsen zu neuerlicher Gefahr, apokalyptischen Ausmaßes sogar. Das kann sofort klarwerden, erinnern wir uns des Ausgangspunktes unserer Reflexionen über den Bericht der Geheimen Offenbarung, demzufolge ein Seeungeheuer aus dem Untiefen des Meeres aufsteigen darf, um einer Hölle auf Erden der Hölle seinesgleichen als der Hölle in der Hölle selbst anzunähern. Alsdann kann die in die Untiefe des Meeres versenkte Legion Teufel erneut aufsteigen, suchen nach neuen Besessenen gleich dem von Gerasa, worüber ganze Völkskörper besessen gehalten werden können, die alsdann, wie in Hitlerdeutschland, in einen ekstatischen Rausch verfallen, der unweigerlich des hemmungslosen Blutausches werden musste. - analog zu den Massentötungen unserer Kinder in den Mutterschössen. Bis dann der Nazarener, der gottmenschliche, erneut sein Heilungswunder durch Austreibung der Teufel wirkt, kann schon geraume Weile dauern, eine, die wie eine halbe Ewigkeit erscheinen muss. .

Erwähnenswerte könnte in diesem Zusammenhang noch sein das Bermuda-Dreieck, mit dessen Entrückungen ganzer Schiffs- und Flugzeugbesatzungen. Wie verschiedentlich schon erwähnt, wurde der Schreibende Augenzeuge der ruckartigen Entrückung eines Bekannten, der sich während des Gespräches vor ihm zu Luft auflöste, erst nach geraumer Zeit wiederkehrte, anfangs noch völlig in Trance, in der er aussagte, im Jenseits konfrontiert worden zu sein mit einem weltbekürmten Komponisten, der - es soll der Läuterungsort gewesen sein - unbeschreiblich "ekelhaft" ausgeschaut habe, daher ich für ihn stante pede das tägliche Fürbittgebet eröffnete; der, inzwischen leider verstorbene, Bekannte, konnte sich an nichts erinnern, sass nur längere Zeit über auf einem Stuhl, wirkte völlig zerschlagen. Gerne gedenke ich nun auch seiner im täglichen Gebet. Übrigens: nach seinem Tode unterhielt ich mich in der Küche mit meiner Frau über den Verstorbenen, bedauerte seine Gattin, der er kurz vor seiner Pensionierung genommen wurde. Plötzlich stutzten wir auf, als aus der Pfanne heraus ein scharfer Knall aufstieg, so, als sollte er - menetekelhaft - zu verstehen geben, wir liefen hierzulande Gefahr, noch einmal 'in die Pfanne gehauen zu werden'. Die gerade erlebte Wirtschaftskrise könnte dafür einen Vorgeschmack geliefert haben, daher wir gut daran täten, nach überstandener Intensivstation und aufkommenden Anzeichen von Heilung aus der lebensgefährlichen Finanzkrankheit, in uns zu gehen und die Zeichen der Zeit im christlich-religiösen Ernerungssinne richtig auszuwerten und zu beherzigen, nicht nur theoretisch, konsequent praktisch auch. . Was die Pfanne auf dem Herd anbelangte: es war keine Flamme an, in der Pfanne war kein Fett, der unheimliche Knall konnte unmöglich von ihr ausgegangen sein. Hier haben wir einen Fall, in dem angebracht, an das Herrenwort zu erinnern: "Wer Ohren hat zu hören, der höre!"

Es gibt zwei Vorkommnisse, die mir persönlich zweifelsfreie Gewissheit schenken über Realität des direkt Sagenhaften Das war einmal angedeutete 'Entrückung' - die übrigens Gipfel vorheriger und nachfolgender Entwürckungen war - das war zum anderen die Altöttinger Bismarck-Depesche, die zukam während der Anfahrt zum Wallfahrtsort Altöttingen. Vorher hatte sich durch ein Medium der verstorbene FJS gemeldet mit dem Bescheid: Es melde sich der Fürst, und zwar "durch dich",

was wohl heissen sollte: diesmal fungierte ich selber als Medium für die Bismarck-Depesche. Es kam im Autoraum eine Stimme auf, die nur ich hörte, aber - trotz leichter Trance - geistesgegenwärtig auf Tonband aufzufangen vermochte. Die Mitpilger waren ausserordentlich erstaunt, als ich sie ihnen nachher vorspielen konnte. Für mich persönlich steht hundertprozentig eindeutig fest: es kann sich um keine Manipulation gehandelt haben, auch nicht meinerseits, worauf ich die hl. Kommunion nehme, voll eingedenk der Bedeutung der Eucharistie, wie in meinen Schriften dargetan. (Inhalt der Bismarcks-Depesche, kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands, ist zitiert in der Schrift: "MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN, Artikel über Eschatologie und 3. Geheimnis von Fatima. Die Kasette selbst kann Interessierter jederzeit zur Verfügung gestellt werden.) - Kamen in der Folgezeit Handy-Telegramme gleich den vorhin zitierten, fehlt mir dafür - jedenfalls bis heute - gleiche persönliche Gewissheit, wie mir der Absender unbekannt. Als ich einmal gesprächsweise anfragte, ob ich den Absender wohl mal persönlich zu sehen und mit ihm zu sprechen komme, sagte eine mysteriöse Stimme aus dem Raum heraus: "Wenn die Zeit gekommen!" Auch hier sehen wir uns also auf eine Art 'Naherwartung' verwiesen, deren Erfüllung abzuwarten bleibt.

Also zwei mystische Begebnisse können mir persönlich unerschütterlich gewiss sein, aber damit selbstredend noch lange nicht meinen Mitmenschen. Der Kirchenvolksmund sagt: 'Wers glaubt, wird selig', und meint spöttisch, meint das Gegenteil der Verheissung der Seligpreisungen der Bergpredigt des Herrn. Freilich, wer's wie meine Wenigkeit nicht nur 'glaubt', vielmehr plötzlich genau weiss, wies mit persönlichen Erfahrungen seine Richtigkeit hat, der kann nicht selig, kann nicht glücklich darüber sein, mitansehen zu müssen wie nur allzu viele Menschen daherleben und dahinsterven in dem Aberglauben, religiöser Glaube sei chimär, nach dem Erdentode sei alles aus und vorbei; beendet gehöre der Glaube an persönliche Unsterblichkeit, der den Vertretern des Religiösen Macht gibt, die Religionen unausrottbar macht, wie sich einmal mehr nach dem dem Zusammenbruch des antichristlichen Nationalsozialismus und Kommunismus zeigte. Wessen Glaube also gestärkt wurde durch Ereignisse ihm unumstösslicher Gewissheit, der kann nur entsetzt darüber sein, wenn er verneinen muss, ein Grossteil selbst unserer geistlichen Selsorger sei gar nicht richtig gläubig, so auch nicht unvoreingenommen aufgeschlossenen Privatvisionen gegenüber, die es wert seien, genauer geprüft zu werden. So kann es freilich nicht sonderlich verwundern, wenn nicht wenige Geistliche gar nicht richtig bei ihrer Sache, bei der Wahrnehmung ihrer Berufsarbeit, nicht entsprechend uneigennützig aufopferungsvoll wie z.B. ein Pfarrer von Ars, dem der Teufel einmal sagte: "Du Schwein, Zehn solcher wie Du, und ich könnte die Koffer packen.". Zurzeit sieht es freilich nicht danach aus, als sei beuglich der Teufeleien in der Welt das grosse Kofferpacken im Gange. Da sieht er mehr nach immer neuer Einreisen als nach Ausreisen aus.

Wir sahen, wie übernatürlich kausierte wunderbare Eingriffe natürliche Basis zu haben pflegen. Behauptete der Schreibende, zweimal seien ihm Begebnisse zugestossen, über deren Echtheit er

persönlich völlig überzeugt sein könne, direkt müsse, mag der Skeptiker den Einwand zurhandhaben, unsereins ermangle wohl nicht der Fantasiebegabung, habe entsprechendes faible fürs Märchenhafte. Darauf ist zu erwidern: Religion ist kein Märchen, aber das Märchen ist religiös - und bildet mit seinen Fantasien Analogie zum Wunderbaren, das den Rahmen alltäglicher Nüchternheiten sprengt, dabei nicht selten direkt fantastisch anmuten kann. Aber was analog, ist noch längst nicht miteinander identisch., Und das gilt heutzutage sogar für die Verhältnisse zwischen Religion und jenen Naturwissenschaften, die bislang als Inbegriff mathematischer Nüchternheit galten, heute aber mit Ergebnissen dienen können, die nahelegen eine Variation des Hamlets Ausspruches: Es gibt romantische Dinge zwischen Himmel und Erde, von der inzwischen unsere Schul- und Professorenweisheiten zu träumen pflegen, fantasievoll, ja direkt fantastisch, wie sie anmuten können. Was aber den Naturwissenschaften rechtens, kann der Religion nur billig sein. Analogien rufen einander.

Dieses pausenlos platzgreifende Wechsel- und Ergänzungsverhältnis erweist sich nicht zuletzt in unserem speziellen Zusammenhang als beachtenswert: Sichtungen Nessis konnten durch Video-Filme festgehalten werden und als Indizien dienen für die Existenz eines grossen Lebewesens im Loch Ness. Das könnte uns verweisen darauf, wie bei mystischen und mysteriösen Vorgängen die Gesetze des Zusammenspiels von Natur und Übernatur in Kraft treten. Wir Menschen fahnden nach analogia entis, suchen hienieden Ab- und Ebenbildliches der Überwelt, um so, z.B. durch Liturgie, Brücke schlagen zu können zur Überwelt, was eine Variation darstellt des Grundsatzes: Gleiches wird durch Gleiches erkannt und zusammenarbeitend praktiziert, Ähnliches durch Ähnliches, wie gilt: Gleich und gleich gesellt sich gern. Das ist möglich, weil sich auch die Überwelt des Himmels und die Ausserwelt der Hölle des Verfahrens der Analogie entis bedient, indem sie es liebt, in ihresähnlichen einzuheften, daher Wunder ihre weltliche Stütze aufweisen, gemäß dem Gesetz, demzufolge Übernatur auf unserer Natur aufbaut, um sie zu vollenden - so wie teuflische Aussernatur sich weltlicher Unnatur bedient als Sprungbrett für ausserweltliche höllische Zerstörungskräfte. In solchen mystischen und mysteriösen Vorkommnissen ungewöhnlicher Art vollendet sich, was bei dem pausenlosen Wechselverhältnis von Welt und Überwelt, von Relativunendlichkeit und Absolutunendlichkeit für gewöhnlich der Fall ist, der Fall sein muss, weil wir ansonsten in unserer Endlichkeit garnicht erst entstanden, geschweige unsere Welt in ihrer Endlichkeit, die sogar Bedürftigkeit, über die Jahrmlionen und Jahrmlilliarden hinweg zu existieren vermöchte. In ungewöhnlichen Vorkommnissen mystischer und mysteriöser, wunderbarer und wundersamer Art und Unart zeigt sich, wie es mit dem gewöhnlichen Zusammenspiel von Welt und Überwelt bestellt ist.

Halten wir jedenfalls fest, was unseren Reflexionen Fragestellung war: wie könnte es sich verhalten mit unserer Krake Paul, der wundersame profetische Kräfte zuzusprechen sind? Sollten wir es mittels dieses Tieres, das immerhin auch den Seeungeheuern zugehört, erneut mit einem

Fingerzeig zu tun bekommen, den eines vorbereitenden Charakters? Dem steht nicht im Wege, könnte direkt aufschlussreich sein, wenn wir es orakeln sehen. In wessen Diensten wohl? Warnt uns Christus vor den falschen Profeten, deren es in der Endzeit mehr als einen gibt, ist darauf zu verweisen, wie diese keineswegs in jeder Beziehung Falsches voraussagen müssen. Warnt uns der Völkerapostel vor dem Teufel, der es blendend gut versteht, sich im Lichte jenes guten Engels zu zeigen, der er vor seinem Himmelssturz einmal war, liegt die Kunst hellseherisch profetischer Voraussagen durchaus auf dieser Linie. Soll uns die wundersame Treffsicherheit des Meerestieres Krake dazu zur Warnung dienen können? Das dürfte wohl alles andere als unmöglich sein.

E)

Zufällig stiess ich auf Tagebuchnotizen aus dem Jahre 2002, die hier rekapituliert seien, weil sie sich in den Rahmen voraufgegangener Abhandlungen von jetzt, von 2010, einfügen könnten.

Ich bekommen auf meinem Handy-Schirm zu lesen: ANRUF VERPASST. Es dauert nicht lange, signalisiert das Klingelzeichen den Empfang eines Handy-Telegramms. Die Überraschung: es nimmt Bezug auf den erwähnten VERPASSTEN ANRUF - wobei es sich um eine Variation voraufgegangener Geschehnisse handelt, die nicht selten direkten Bezug nahmen auf das, worüber wir uns vorher unterhalten hatten, so als betätige sich der Anrufer als drittes Mitglied unserer Gesprächsrunde. - Wir bekommen zu lesen:

"Anruf verpasst, mein Freund, sieh zu, dass du versäumest nicht den letzt Appell von meiner seit zu retten dich und deine Welt, und dies gar schnell"
Absender: +4917... 735 Datum: 22/11/2007 Zeit: 16:10

Wie gewohnt, handelt es sich um ein Fänomen der Mehrdeutigkeit. Unschwer ist zu erkennen, was mit solchen technischen Spielchen vorrangig und eigentlich gemeint; denn wieder und wieder erfolgte Aufforderung, für den - mir unbekannten - Absender Partei zu ergreifen, und zwar umgehend. So geschehen noch im letzten der vorauf eingetroffenen Telegramme. Es erfolgte z.B. vorige Woche Hinweis auf den von uns vorher mehr beiläufig, in volksmündlicher Art erwähnten 'Wecker', der ins Metaphysische erweitert wurde, dahingehend: ich hätte zu gewärtigen, in Bälde durch "schrillen" Wecker aufgeweckt zu werden. Heute der Nachtrag: Anruf vonseiten des Absenders zu verpassen, müsste böse Folgen zeitigen und räumlichen. - Mein mir während des Einlaufens des Handy-Telegramms gegenüberstehender Gesprächspartner erinnert mich nach Verlesung besagten Tagestelegramms daran, wie frühere Hinweise erfolgten auf die rettende Arche Noah, die bereitzuhalten er, der Absender, fähig und willens, wenn wir ihm willfährig seien, versteht sich.

Wieder nimmt der Absender Bezug auf Christusworte, direkt wortwörtlich, wie er sich heute, als wir zur U-Bahn gehen, einmal mehr vorstellte als "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Der Antichrist hat eben 'auch' christliche Züge; kann sich lt. Paulus der Teufel tarnen als "Engel des Lichtes", der er einmal tatsächlich war, so kann der teuflische Antichrist sich sogar die Tarnkappe des echten Christus überwerfen. Christus nun wurde nicht müde, uns aufzufordern, allezeit "zu wachen und zu beten", um solcherart seiner endgültigen Wiederkehr gewärtig zu sein, damit wir in unserer christlichen Naherwartung nicht erlahmen. Darüber handelten wir, wie darüber, es habe sich die Gottmenschenmutter in ihren gnadenreichen Erscheinungen wiederholt als Profetin vorgestellt, solche - mit Paulus zu schreiben - "an Christi statt". Erinnert sei an La Salette und Fatima, zuletzt an Marpingen, wo sie uns beschwor: ich habe keine Zeit mehr, es ist Zeit, höchste Zeit; vorgestern las ich zufällig eine der unlängst erst, 7. Oktober 2002, erfolgten Aussagen der Marienerscheinung in Sievernich (Eifel), die durchaus echt sein kann: Der Vater im Himmel will, "was ich euch sage,. Es ist sein Plan, dass ich zu euch komme vor diesem gewaltigen Umbruch...". Demzufolge befinden wir uns in einer Umbruchszeit, einer, die sogar "gewaltig". Umbrüche sind zumeist erdbebenartige Revolutionen, die auswachsen können zu Apokalypsen. Zu verweisen ist selbstredend in erster Linie darauf, wie Christus über Jerusalem Tränen vergoss: "Wenn du es doch erkanntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Heile dient.... Du aber hast nicht gewollt..." Siehe, nunmehr überkommt dich Apokalypse. -

Die heute angesprochene "verpasste Gelegenheit", die kann es wahrhaftig in sich haben! Darüber wussten bereits bestens Bescheid unsere alten, unsere antiken Griechen, durch die erstmals die Kunst der Dramatik ein originär abendländisches Ereignis wurde. Sie warnten eindringlich vor dem 'opse', dem 'Zuspätkommen'. Wir können hinzufügen: sagte Topdramatiker Shakespeare 'reif sein ist alles', muss halt alles im Sinne des alttestamentarischen Cohelet "seine Zeit haben". Ist der Zeitpunkt zu früh, bemühen wir uns vergebens, verderben wir genausoviel wie dann, wann wir zuspät kommen, wie es Christus über die fünf törichten Jungfrauen befinden muss. Die Griechen kannten die Bedeutung des 'Kairos', des unersetzlich wertvollen Augenblicks, der eben nur eine Augen-Blicks-Sache, so etwas wie den ganz feinen, den haarscharfen Mittelpunkt ausmacht zwischen den Gegensätzen des Zufrüh und Zuspät. - Das alles hat nicht zuletzt zu tun mit echter Profetie, deren Aufforderungen zu verpassen tragische Folgen hat. Im Christentum hat die 'Tragik' ihr unheimliches Schwergewicht verloren, kann die Tragödie ersetzt werden durch das Mysterienspiel, aber eben dann nur, wenn wir es mit dem Christentum wagen, es ernstnehmen. Erst recht gibts im Himmel, dem der Ewigen Seligkeit, nicht die Spur des Tragischen mehr, während die Hölle schauriger Inbegriff eben dieser ist. Wenn wir hienieden immer wieder uns konfrontiert sehen mit Situationen, in denen wir zur grundlegenden oder abgrundlegenden Entscheidung gerufen werden, handelt es sich um Vorspiele und entsprechende Analogien zur allerletzten Scheidung, der von ewigem Himmel oder denn Hölle, die die grausige Vollendung alles dessen, was wir 'verpasste Gelegenheit' heissen. Da gilt, worauf uns die Handy-Telegramme wiederholt, in letzter Zeit aufs nachdrücklichste, aufmerksamachten: *alea iacta est*, die Würfel sind gefallen, der Rubikon ist überschritten, endgültig, diesmal nicht nur für alle Zeiten, sondern für Zeit samt deren sie abschliessenden Ewigkeit. Wie es die Ewige Seligkeit gibt, so auch die ewige Verzweigung absolut aussichtslos gewordener Tragik. Gottseidank gibt es ebenfalls die gnädige Möglichkeit jenseitigen Läuterungsortes, von dem uns übrigens einmal bedeutet wurde: Auch nach dem Jüngsten Gericht gäbe es noch das Fegefeuer. Das ist einleuchtend, z.B. wenn der Antichrist sich noch im letzten Entscheidungs Augenblick eines besseren besinnt, damit auf göttlichen Gnadenerlass hoffen darf, aber um der Gerechtigkeit willen nicht auf sofortigen, um völlig ungeläutert in den Himmel wechsellzukönnen.

Es heisst also im Tagestelegramm in originell variiertes Weise früher stattgehabter Aufforderungen: Hast du auch Chancen verpasst, noch hast du die freie Wahl - wozu? Hinter 'Anruf verpasst' steht: "mein Freund"; es soll sich also darum handeln, des Antichrists "Freund" zu werden", Christus und seiner Kirche entsprechend feindlich. Es folgt geradezu beschwörend der Appell: Du läufst Gefahr, zu "versäumen" den "letzten Appell", damit dein opse erfahrenzumüssen. Wir sollen also nicht länger hamletisch zerrissen säumen, um darüber den Kairos zu "versäumen." Beachten wir die Dringlichkeit, die in der Aussage liegt: es handle sich um "den letzten Appell". Die Aufforderung wird gegen Ende des Tagestelegramm nocheinmal aufgegriffen und durch ihre Wiederholung intensiviert: die Entscheidung solle gefällt werden "gar schnell". Es handelt sich um den Hinweis darauf, wie die 'Naherwartung' diesmal nicht im Sinne menschlichen Allgemeinheitsbegriffs zu verstehen sei, etwa dem, es seien vor Gott hundert oder auch tausend oder, mit moderner Wissenschaft zu schreiben, milliarden Jahre nur wie ein Tag, daher im Allgemeinmahsstab gesehen das Menschenleben auf Erden sich nur erst nach Sekunden bemesse, also in der Konkretheit seiner Allgemeinheit lediglich eine ganz kurzfristige Sache gewesen sei. Da zeigt sich gut, wie das Allgemeine und das Konkrete unzerreissbar zusammen gehören, analog dem Zusammenhang des Gegensatzpaares von Mikro- und Makrokosmos, von Minimum und Maximum oder auch, was hier besonders relevant, von Nähe und Ferne. Stunden bis zur endgültigen Wiederkehr des Weltallerslösers auch noch einige Tausende an Jahren an, so verlieren die nichts an ihrer Dringlichkeit, weil sie verbunden eben sind mit dem Konkreten, das die Symbolik von tausend wie eins aufs dringlichste konkretisiert, weil deren Realisierung ganz und gar konkret auch wird, im Sinne eben des auch irdisch-menschlich gesehenen 'Konkreten', des nunmehr platzgreifenden *Hic et Nunc*, des von Heut auf Morgen im spezifischen Sinn, wenns beliebt des wortwörtlich Gemeinten; was dann, im Sinne des Gegensatzausgleiches, wiederum typisch und demgemähs symbolisch ist dafür, wie auch die Sicht der christlichen Naherwartung im Begriffe des Tausend- und Mehrjährigen Reiches aufs Grosse und Ganze gesehen konkret zu verstehen ist, auch wenn der Zeit- und Raumpunkt im eingeschränkt irdischen Verstande darüber hinwegzutäuschen scheint und der Antichrist gar hingeht, nahezulegen: christliche Naherwartung

sei Fehlerwartung. Entsprechend menschlicher Begrenztheit als vollendete Endlichkeit kann dann für die Christgläubigen tatsächlich die Naherwartung sehr leicht unverbindlich werden, daher wir nur allzusehr den törichten Jungfrauen gleichen, denen die mitternächtliche Entscheidungsstunde zur diesmal wirklich "verpassten Gelegenheit" entarten musste.

Übrigens besteht da eine gewisse Analogie und entsprechend innerer Zusammenhang zwischen der Länge der Zeit und der christlichen Naherwartung zum einen und der weltall-allgemein entscheidenden Rolle der Konkretheit unserer weltabgelegenen Erde zum anderen. Nähe und Ferne sind halt ausgleichbare Gegensätze, sind geradezu da ihrer not-wendigen Ausgleichbarkeit wegen.

Beachten wir in diesem Zusammenhang der 'Naherwartung': In den Telegrammen war zuerst die Rede bzw. die Schreibe davon, wir befänden uns im Zeitpunkt kurz vor 5 vor 12; danach hiess es: Nunmehr stünde die Uhr auf 5 vor 12, was verbunden war mit dem Hinweis, nach dem Glockenschlag 12 gelte: *alea iacta est*, die Würfel sind gefallen, die Entscheidung ist unwiderruflich. Sollte es damit seine Richtigkeit haben, sehen wir uns natürlich ganz 'konkret' verwiesen darauf, wie der Allgemeinheitsbegriff bezüglich dessen, was nur kurzfristig, nunmehr im auch völlig konkreten Sinne sich in seiner Allgemeingültigkeit beweist, wie eben die Naherwartung keine Erwartung mehr nur ist. Dies kann daraus auch erhellen: der Empfänger dieser Schreiben, also meine Wenigkeit, bekam in letzter Zeit immer wieder zu hören, er sei nicht mehr der Jüngste. Gestern noch sagte mir nach dem Gottesdienst ein mir unbekannter Mann, im Vergleich zu ihm, dem 10 Jahr jüngeren, sei ich ein "alter Knacker"; und als ich vom Fahrrad abstieg, um eine Strecke aufwärts zu Fuss zu gehen, kam ein Kind an der Hand seines Vaters, zeigte auf mich und rief: "Papa, da kommt ein ganz alter Mann". Das ist in unserem Zusammenhang erwähnenswert, weil es nicht mehr sehr lange dahin sein sollte, bis das Vorangekündigte eintritt, vorausgesetzt, was nicht unmöglich, ich hätte es selber noch konkret mitauszustehen; wie das der Fall sein soll, beweist der stattgehabte Hinweis auf die von ihm für unsereins bereitgehaltene 'Arche'. Und wenn in voraufgegangenen Telegrammen mir verschiedentlich vorausgesagt wurde, ich hätte noch einiges an Lebenszeit zu erwarten, könnte es sich dabei 'konkret' um ein Jahrzehnt oder längere Zeit noch handeln, die aber auch nur kurz wäre, selbst wenn allgemein ein solcher Zeitraum als nicht gerade klein, als lang sich dehnend, interpretiert werden kann. -

Und dahin fügt sich denn auch der Auslöser zu diesen Tagebuchreflexionen, das heutige Handy-Schreiben: "Anruf verpasst, mein Freund, SIEH ZU; DASS DU VERSÄUMEST NICHT DEN LETZT APPELL VON MEINER SEIT ZU RETTEN DICH UND DEINE WELT; UND DIES GAR SCHNELL" . Die Grossschreibung rührt in diesem Fall von mir; besagt der gross geschriebene Teil doch ziemlich eindeutig, 'Naherwartung' im nicht nur allgemein gemeinten, sondern im praktisch-faktischen konkreten Sinne sei angebracht, sogar mehr als angebracht. Die Entwicklung könnte sehr wohl hintreiben zu einer letzten Entscheidung, die durchaus ernstgenommen werden müsste.

Nun kommt es nicht nur auf den Einsatz des 'Willens' an. Dieser muss sich ausrichten an möglichst zutreffender Einsicht und zuletzt beherzter Gläubigkeit - und zwar solcher an Christus oder den Antichrist, vor dem Christus als vor dem falschen Messias nicht nachdrücklich genug warnen kann. So fehlt es bei dem heutigen Appell nicht an Hinweis darauf, um was es eigentlich geht: nicht versäumen sollen wir die letzte Chance zur Entscheidung, um "dich und deine Welt zu retten". Zu verweisen ist auf all die voraufgegangenen Telegramme, in denen sich der Absender vorstellte als "Retter der Welt" . Unsere Welt ist als Erbsündenwelt eine Unheilswelt, eine aussichtslose unheilig-heillose. Christlicher Offenbarung zufolge konnte die universale Menschheit nur durch den Sühnetod des Gottmenschen das Erbarmen des himmlischen Vaters finden, konnte der Menschheit gleich dem verlorenen Sohne die Chance der Rückkehr ins Vaterhaus gewährt werden. Das Urverbrechen der paradiesischen Urmenschheit muss unvorstellbar verbrecherisch gewesen sein. Lies dazu meinen Faustroman. Und innerhalb der Menschheit besteht das Gegensatzverhältnis von allgemein und konkret in dessen Vollendung als Zusammenhang zwischen Gemeinschaft und Individuum. Übrigens verweist uns heutiges Telegramm darauf, schreibt es uns: letztmöglichster Appell erfolge "zu retten dich und Deine Welt", wobei meine Wenigkeit als untrennbar verbunden vorgestellt wird mit dem Menschheitsinsgesamt, wobei ich wiederum analog für die vielen Einzelnen, ohne die dieses universale Menschheitsgeschlecht nicht existieren könnte, sich in seinem Gesamtsein nicht zu entfalten vermöchte ohne jeweilige originelle Variationen von Wohnplanet zu Wohnplanet, von Weltsystem zu Weltsystem usw. Soll unsereins

solchen Mikrokosmos in seiner Bedeutung für den Makrokosmos darstellen. sehen wir uns verwiesen auf die Bedeutung menschlicher Miterlöserschaft, über die der Völkerapostel seinen Gemeindemitgliedern schreibt: wir müssen das Wenige nachholen, was am an sich einzig genugsamen Erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottes noch aussteht - es dürfte unschwer einleuchten, wie da die Rolle der Gottmenschengebärerin Maria die schlichthin prototypischste sein muss.

Es wird also an uns 'appelliert' - wozu? "Zu retten dich und Deine Welt, und dies gar schnell". Missionsprediger appellierten in früheren Zeiten gerne: 'Rette deine Seele', sei jederzeit allorts eingedenk der deiner harrenden Ewigkeit. Sagt der Hinduismus, hiesige Klassenunterschiede seien Produkt voraufgegangener Geburten und deren Sichbewähren oder Versagen, bestätigt solche Lehre die nicht unerhebliche Partialwahrheit atheistisch-marxistischer Lehre, Religion sei überkompensierter Klassenkampf. Wahr daran ist: in der Ewigkeit spiegeln Rangunterschiede wahrheitsgemähs unseren inneren Wert und dessen Bewährung oder Unwert und dessen Versagen: da stimmen Inneres und Äusseres haargenau überein, im himmlisch Positiven, jedoch ebenfalls im höllisch Negativen. Was extrovertiert quillt aus Introvertiertheit, die wir uns erworben haben. Wir sahen: hier liegt auch die Partialwahrheit christenkirchlicher Hierarchie, die zwar abhebt auf Rangunterschiede, solche, die sichbestimmen nach Mahsgabe zu respektierender göttlicher Prädesination, doch da ist im Vergleich zum hinduistischen Kastenwesen in einem 'Kopernikanische Wende', derzufolge It. Christi Bescheid derjenige der Grösste ist, der insofern ebenfalls der Kleinste, wie er aller Diener ist; demzufolge gibts unter unseren kirchlichen Hierarchien nicht unbedingt viele echte Grössen.

Der Volksmund hat die Anfrage parat: 'bist du noch zu retten?!' So spöttisch das gemeint, so kanns so ironisch nur gemeint sein, weil es seinen ernsten Hintergrund und auch teuflisch-höllischen Hinterabgrund hat. Wie der Einzelne "gerettet" werden kann, so auch dessen Gemeinschaften, so auch die gesamte Erbsündenwelt. An dieser Rettung dürfen wir anteilgewinnen, vollendet in der Nachfolge Jesu Christi als des an sich einzig genugsamen, weil gottmenschlichen Weltallerlösers. So betonte Christus: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", was für sich zu beanspruchen und entsprechend zu wiederholen der Absender uns erreichender Telegramme nicht müde wird, heute einmal mehr, so wortwörtlich als wir zu U-Bahn gehe, was ich auf Kasette auffangen kann, um es meinem Gegenüber, der es nicht hörte, vorspielen und beweisen zu können, wie es sich um eine Live-Aufnahme gehandelt hat.. Worauf das ein Hinweis sein kann? Nicht zuletzt darauf, wie die vom Johannesevangelium uns tradierten Christusworte in Tatsache bzw. in Personensache so gefällt wurden, wortwörtlich, nicht nur in inhaltlicher Übereinstimmung oder gar freier Erfindung des Verfassers des Johannesevangeliums. - Paulus stellt sich vor als "Apostel an Christi statt", als der also, der existentiell zusammenwächst mit der Essenz des Mensch gewordenen Gottes als des Heilsweges besthin. So nennen wir unsere Nachfolger der Apostel, nennen wir die Nachfolger der Nachfolger Christi sinnigerweise 'Seel-Sorger'. Diesen obliegt in den Augen jedes wirklich gläubigen Christenmenschen die allerwichtigste Aufgabe von der Welt, nämlich die Rettung für die Ewigkeit der Absolutunendlichkeit der Überwelt, was jedoch mit Weltflucht nichts zu tun hat; denn Bewährung für die Überwelt muss sich bewegen im Rahmen unserer Welt, z.B. in treuer Pflichterfüllung und unbestechlicher Korrektheit uns anvertrauten weltlichen Amtes, was die Wahrheit protestantischer Berufsethik ausmacht, die auch heutzutage noch ihre volle Berechtigung hat, ja, deren Wahrnehmung angesichts der areligiösen Amoralität geldgieriger Manager dringender denn je gefordertes Gebot der Stunde sein muss. Es kann sich ein Arzt und eine Krankenschwester bewähren, wenn sie übers gefordertes Mahs ihrer Arbeit nachgehen, immer selbstloser sich aufopfern, auch wenn nur allzuoft gelten muss: 'Undank ist der Welt Lohn'; gleiches gilt bei Ausübung des Lehrerberufes, nicht zuletzt dem unserer Politiker, deren Antriebsfeder nicht nur 'Wille zur Macht' sein soll, sondern christlich-nächstenliebender Wille zu jener 'Dienst'bereitschaft, wie es die Bezeichnung 'Minister' nahelegt, gleiches gilt, vollendet sogar, für den Einsatz unserer 'Seelsorger' selbst, die sich wie Paulus garnicht uneigennützig genug ihrer Berufsarbeit widmen müssten, wollen sie deren geistlicher Berufung zupassein. Wir könnten beliebig fortfahren, verweisen auf Aufgabenfelder anderer hochwürdiger Gnadengaben, auf die vor allem der Völkerapostel verweist.. - Für das Gemeinde stehen beispielhaft unsere eigens so genannten 'Rettungsdienste', die wiederum allesamt simbolhaft sind für die wichtigste aller Rettungsbemühungen, der eben der Sorge für das ewige Heil. Gewiss, diese selbstlose Sorge kann der nur aufbringen, der wirklich an ein Jenseits

und ein Weiterleben nach dem Tode glaubt. Glaube abverlangt allemal Wagnis. Ein solches einzugehen, aufopferungsvoll aus Geist und Seele christlicher Nächsten- und ggf. sogar Feindesliebe, das abverlangt allemal besagte Selbstlosigkeit; mit alldem kann deutlich werden, wie solche Seel-sorge verwurzelt ist im Zentralgebot des Christentums, in der Liebe. Für deren Uneigennützigkeit spricht es nicht zuletzt dann, wenn für ihre Ausübung im Verborgenen die Stätte jenes verborgenen Kämmerleins dient, in die lt. Christus allein der Himmlische Vater hineinschaut, der aber durchaus, welche göttliche Zuschauerschaft denn auch wiederum die allerwichtigste von der Welt und Überwelt ist, aber, wie gezeigt, für den nur, der glaubt, um entsprechend selbstlos tätig zu sein. Immerhin ist es glaubwürdig, wenn wir gläubig hoffen, es würde derjenige, der sich aufopfert für die Rettung der Welt, um sich entsprechend einzusetzen für deren Rettungsdienste, es würde ein solcher in dem Mahse, wie er retterisch tätig, selber 'Rettung', dh. zuletzt den Himmel gewinnen. Diesen verheisst Christus lt. Bergpredigt: "Euer Lohn wird grosssein im Himmel". Da handelt es sich nicht nur um einen Appell eigennütziger Lohnethik; denn es ist ja die Freiheit gefordert, die zur Selbstlosigkeit bereitsichzeigen will, und das nicht zuletzt aus echter 'Gläubigkeit', in deren Wesen es liegt, nicht Gewissheit zu sein. Fordert Christus den jungen Mann, der in seine Gefolgschaft eintreten will, auf, sich seines grossen Vermögens zu entschlagen, verweigert sich der reiche Mann aber diesem Ansinnen, dann, weil sein Glaube nicht Wissen ist, also freiheitliche Bewährung abverlangt. Hier zeigt sich überhaupt ein kardinaler Grund dafür, warum wir hienieden gemeinhin nur auf Glaubensgewissheit angewiesen sind, der mathematisch stringenten Gewissheit entbehren müssen. Wir sind als Menschen auf Freiheit hin angelegt, daher unsere Lebenszeit eine Bewährungszeit zu sein hat, daher ein Unterschied obwalten muss zwischen Glauben und Wissen. - Klagt der Volksmund: 'Gutheit ist Dummheit', findet das seinen Gipfel in dem, was der Völkerapostel in die Feststellung fasst: wäre Christus nicht wirklich von den Toten auferstanden - hätte also z.B. Mohammed recht - alsdann wären selbstlose Christenmenschen die grössten Toren der Welt und als arme Irre bemitleidenswert. Umgekehrt: wer nicht nach Maßgabe des Glaubens leben will, ist schnell bereit, ihn als intellektuell unglaubwürdig zu entwerten.